

RUDOLF MARIA HENKE † – GERHARD WINKLER

GESCHICHTE DES BUCHHANDELS IN LINZ

Linz 2002

Archiv der Stadt Linz

INHALT

	Seite
Impressum	4
Verwendete Abkürzungen und Siglen	7
Vorwort	9
Vorbemerkung der Herausgeber	11
Einführung	13
Die Buchführer und -händler auf den Linzer Märkten	26
Die ortsansässigen Buchhändler	91
Elias Münzer und seine Nachfolger	91
Franz Anton Ilger und seine Nachfolger	136
Johann Thomas Trattner und seine Nachfolger	175
Christian Friedrich Wappler und seine Nachfolger	200
Vertreter anderer Gewerbe als Buchhändler im 18. Jahrhundert	222
Johann Baptist Huemer und seine Nachfolger	229
Andreas Leeg und seine Nachfolger	248
Weitere Buchhandlungen im 19. Jahrhundert und ihre Nachfolger	256
Weitere Buchhandlungen im 20. Jahrhundert	277
Antiquariate	295
Versandbuchhandel	300
Verlagsbuchhandlungen	302
Buchgemeinschaften	304
Register	307

Franz Anton Ilger und seine Nachfolger

Während die Anfänge des Buchhandels von Elias Münzer (*50*) im Bereich des Buchbinders liegen, tritt uns mit

60 Franz Anton Ilger (dem Älteren)

erstmalig ein „gestandener Buchhändler“ entgegen. Ilger, der aus Dietenheim an der Iller, südlich von Ulm, stammte, hatte am 8. November 1737 in Augsburg Anna Sibylla Veit geheiratet⁴³⁰ und war bald darauf nach Linz verzogen. Bevor er uns allerdings als Buchverkäufer entgegentritt, begegnen wir ihm am 5. Juli 1738 als Schätzmeister anlässlich einer Verlassenschaftsabhandlung.⁴³¹

Bald nach dieser ersten Erwähnung als Schätzmeister, der in den folgenden Jahren noch weitere einschlägige Aktivitäten folgten, wird auch die Tätigkeit als Buchhändler fassbar. Ilger belieferte das Stift Wilhering im Herbst 1738 mit Büchern⁴³² und setzte diese Lieferungen bis 1747 fort.⁴³³

Am 16. April 1739 erfolgte die erste Buchlieferung an die Oberösterreichischen Landstände⁴³⁴ und bereits zwei Tage später eine Eintragung in den Bescheidprotokollen und den Bürgerbüchern, die die soziale Stellung Ilgers als Hausbesitzer, aber auch die Problematik der Gegenformation aufzeigt.⁴³⁵ Wann und wo sich Franz Anton Ilger damals „häuslich angekauft“ hat, bleibt unklar, denn ein nachweislicher Hauskauf erfolgte erst am 11. Mai 1746,⁴³⁶ wobei es sich um das Haus Nr. 43 im ersten Stadtviertel handelt.⁴³⁷

⁴³⁰ Briefliche Mitteilung des Stadtarchivs Augsburg vom 25. April 1990.

⁴³¹ LR B II A 31, Nr. 18524, S. 76 u. 101: Verlassenschaft des *gewesenen landschaftlichen Professors Juris Doctor Josef Anton Rackowitz*: Schätzung der zur Verlassenschaft gehörigen 811 Bücher, die auf höchstens 300–400 fl geschätzt [werden], da es sich zum größten Teil um geringe und alte handelt. Der Buchhändler Ilger von Augsburg hat bei der Schätzung geholfen.

⁴³² Stiftsarchiv Wilhering, Bd. 5 b 16/1738 Nr. 36: 1738 letzter August bis 6. Sept. *brenumeration* [sic!] gegen: P. Gretheri 10 fl – H. Ilger buchhandlern 26 fl 4 β.

⁴³³ Mehrere Eintragungen im Stiftsarchiv Wilhering in den Jahren 1739–1747: Bd. 5 b 16 / 1739, Nr. 15, Nr. 34; 1740, Nr. 18, Nr. 36; 1741, Nr. 46; 1742, Nr. 11, Nr. 36; 1743, Nr. 18; 1745, Nr. 1, Nr. 18; 1746, Nr. 35; 1747, Nr. 38.

⁴³⁴ LR B II A 5, Nr. 6980: 1739 April 16: Franz Anton Ilger, Buchhändler in Linz legt die Rechnung für zwei gelieferte Bücher *Calmet Commentaria in S. Script* und *Calmet Dictionarium*. Mit 45 fl zu bezahlen; die beiden Bücher des Calmet sind in den Bücherkatalog einzutragen.

⁴³⁵ LR B II A 5, Nr. 6987: 1739 April 18: Franz Anton Ilger, katholischer Buchführer aus Augsburg, der sich hier als Bürger häuslich angekauft hat, bittet um Unterstützung durch die Landeshauptmannschaft bei der Abstellung der durch die katholischen Buchführer eingeschwärzten gefährlichen Bücher. Die Verordneten tragen keine Bedenken, den Supplikanten mit dem Gesuch an die landesfürstliche Obrigkeit zu rekommandieren.

⁴³⁶ OÖLA, Stadtrecht, Verlassenschaftsakten, Gerichtsarchiv Fasz. 73, Linz A 1, Nr. 343.

⁴³⁷ Heute Hauptplatz Nr. 17; vgl. Kreczi, Häuserchronik (wie Anm. 28), Nr. 58.

Die Nachrichten über die Tätigkeit als Buchhändler sind nur spärlich, da die Jahrgänge der Linzer Zeitung, in der Ilger sicher Ankündigungen eingeschaltet hat, für die 40-er Jahre fast vollständig fehlen. Reichlicher fließen die Quellen über Buchlieferungen an den Grafen Thürheim, den er in den Jahren 1743 und 1744 mit Lehr- und Erziehungsbüchern zum Erwerb einer standesgemäßen Bildung für den damals 13-jährigen jungen Grafen Christoph Wilhelm (geboren am 3. Jänner 1731) versorgt hat.⁴³⁸

⁴³⁸ In den Jahren 1743 und 1744 sind vier Buchlieferungen durch Rechnungen belegt, in denen Ilger noch als Buchführer ausgewiesen wird:

LR B II G 8, Nr. 5947: 1743 Jänner 14. Franz Anton Ilger, Buchführer, an Graf Thürheim über 29 fl 35 kr für Bücher:

<i>Pomey, Grundregeln</i>		24 kr
<i>Telemacque Aventures</i>	1 fl	
<i>Rück-Antwort</i>		17 kr
<i>Unrichtiger Satz</i>		45 kr
<i>Staatskunst von Frankreich</i>		25 kr
<i>Gallia Larymans</i>		5 kr
<i>Vollständige Beantwortung</i>	3 fl	15 kr
<i>Commissions-Decret</i>		24 kr
<i>l'Espion Turc</i>	1 fl	
<i>Desing Curtius</i>	1 fl	
<i>Contrafait der Königin</i>	1 fl	
<i>Tempel der Musen</i>	20 fl	

LR B II G 8, Nr. 5951: 1743 Ostermarkt (April 14). Franz Anton Ilger, Buchführer, an Graf Thürheim über 6 fl 22 kr für Bücher:

<i>Wienerisch Circular Schreiben</i>		51 kr
<i>Kirschii Dictionarium</i>	3 fl	30 kr
<i>Ovid Trist. Sinceri</i>		52 kr
<i>Dreimal Unterrichts Satz</i>		24 kr
<i>Richtiger Satz</i>		45 kr

LR B II G 8, Nr. 5967: 1744. Franz Anton Ilger, Buchführer, an Graf Thürheim über 6 fl 50 kr für Bücher:

<i>Gundlings Discurs über Puffendorffs Hist.</i>	1 fl	30 kr
<i>Gedanken des Grafen Oxenstirn</i>		50 kr
<i>Ciceronis Epistolae</i>	1 fl	15 kr
<i>Deckeni Observat</i>		45 kr
<i>Wagner Rhetorica</i>		45 kr
<i>Wienerisches Rescript, Tractat</i>	1 fl	15 kr
<i>Pomey Candidatus</i>		30 kr

LR B II G 8 Nr. 5971: 1744 Ostermarkt (April 6). Franz Anton Ilger, Buchführer, an Graf Thürheim über 5 fl 30 kr für Bücher:

<i>Goutrouche Hist. Poet.</i>		12 kr
<i>Purchotii Philosophie</i>	3 fl	15 kr
<i>Lemichon de Chria (?)</i>		15 kr
<i>Le lay Bibliotheca Rhetor., I. Teil</i>		30 kr
<i>Britii Ariadne – Senecae Comediae – Lamozi la morale</i>	1 fl	
<i>Introductio in Historiam</i>		18 kr

Neben dem Verkauf von Büchern betätigte sich Ilger auch als Lieferant von Papier⁴³⁹ und als Schätzmeister⁴⁴⁰ für die oberösterreichischen Landstände.

Diese und ähnliche Tätigkeiten haben Ilger offenbar berechtigt bzw. hat er sich selbst dazu ermächtigt, sich schon 1741 „Bibliothekar“ zu nennen, was die Eintragung seines erstgeborenen Sohnes Franz Anton Ilger (d. J.) in die Taufmatriken am 31. Dezember 1741 beweist.⁴⁴¹

Neben seinen Kontakten zum Stift Wilhering pflegte Ilger auch Beziehungen zum Stift St. Florian, für das er einen Bibliothekskatalog anfertigt und bei der Einrichtung der neuen Bibliothek hilft.⁴⁴² Zu einer nachweisbaren Buchlieferung an das Stift ist es allerdings nicht gekommen.

Für die Jahre 1746 und 1747 lassen sich weitere Buchankäufe durch das Kloster Wilhering⁴⁴³ nachweisen. Auch zwei Einschaltungen in der Linzer Zeitung erscheinen im Frühjahr 1746.⁴⁴⁴

Im Jahr 1747 ließ sich Ilger, der sich offenbar als versierter Buchhändler und tüchtiger Bibliothekar bewährt hatte, auf ein riskantes Geschäft mit dem Karmeliterorden in Linz ein: Er lieferte dem Prior Bücher um 800 fl, erhielt dafür aber keine Bezahlung in bar, sondern verpflichtete sich zur Übernahme einer Auflage von 800 Exemplaren eines von einem Karmeliter herausgegebenen religiösen

⁴³⁹ LR B II A 6, Nr. 7323: 1742 Juni 15. Franz Anton Ilger, bürgerl. Buchführer allhier, legt Rechnung über 89 fl 40 kr für Papierlieferungen, Fuhrlohn und Mautgebühren.

⁴⁴⁰ OÖLA, Landschaftsakten Bd. 434, D XIII/29a: Durch Franz Anton Ilger, beauftragt von der landständischen Bibliothek, wird am 18. August 1744 ein Schätzungsgutachten der Bibliothek der verstorbenen Excellenz Franz Josef des Römischen Reichs Grafen und Herrn von Stahrenberg in Lateinisch-Teutsch-Italienisch-Spanisch-Französisch, wie auch Griechisch-Hebräisch-Arabisch und Hungarischen Sprachen ... [insgesamt 581 Bücher und eine 18 Seiten lange Liste von Manuskripten und anderer] seltsamer Alterthumsbücher erstellt.

Summa Summarum deren geschätzten Büchern bringt alß in der

Ersten Claß an complete Büchern 701 fl 15 kr

In der anderten Claß an Büchern 36 fl 31 kr

737 fl 46 kr

Der Erwerb der Bibliothek durch die Landschaftsbücherei, die einen Betrag von 1.200 fl dafür auslegen wollte, ist nicht nachweisbar.

⁴⁴¹ AStL, Matrikenkartei. Der Ehe mit Maria Sibylla, geb. Veit, entstammten insgesamt zwölf Kinder, von denen allerdings 1797 nur mehr drei am Leben waren.

⁴⁴² Albin Czerny, Die Bibliothek des Chorherrenstiftes St. Florian. Geschichte und Beschreibung. Linz 1874, 111 ff.: Zwischen dem 19. Juni und dem 27. Oktober 1745 erstellte Ilger „mit Zuziehung des Jungherrn Tiemer ... per intervalla“ den Katalog; „zugleich waren alle Bücher durch ihn auf dem Rücken numerirt worden. Ilger erhielt für seine Mühe 160 fl. und die Kost, so oft er hier arbeitete; ausserdem bekam er für das Reinschreiben der Kataloge secundum classium et authorum alphabetum 57 fl. 30 kr.“ Nach Fertigstellung der Bibliothek nach Abschluss der Tischler-, Schlosser- und Bildhauerarbeiten hat Ilger am 13. Juli 1750 mit drei Helfern mit der „Bücher-Uebersetzung in die Neue Bibliothek angefangen“ und die Arbeit innerhalb von 14 Tagen vollendet.

⁴⁴³ Stiftsarchiv Wilhering, Bd. 5 b 16/1746, Nr. 35 und 1747, Nr. 38.

⁴⁴⁴ Linzer Zeitung, Nr. 12 vom 11. Februar 1746 und Nr. 13 vom 14. Februar 1746.

Titels, aus deren Erlös er seinen Gewinn hätte finden sollen.⁴⁴⁵ Über den Ausgang dieses für Ilger sicher äußerst zweifelhaften Geschäftes fehlen die Nachrichten.

1750 erfolgt eine Buchlieferung an das Stift Kremsmünster,⁴⁴⁶ und in den folgenden Jahren ist Ilger mehrmals als Schätzmeister⁴⁴⁷ tätig.

In keiner der bisherigen Rechnungen und Ankündigungen wird der Standort einer Buchhandlung erwähnt. Da sich alle bekannten Geschäftsverbindungen auf Lieferungen an Klöster bezogen und daneben nur Tätigkeiten als Bibliothekar und Schätzmeister fassbar wurden, scheint sich die Notwendigkeit des Vorhandenseins eines eigenen Geschäftslokales nicht ergeben zu haben. Erst 1758 wird in einer Ankündigung in der Linzer Zeitung⁴⁴⁸ ein „Büchergewölb“ erwähnt, das sich offenbar in dem 1746 erworbenen Haus Ilgers auf dem Hauptplatz befand. Da keine Angabe über die Lage des Geschäftes erfolgt, kann vielleicht angenommen werden, dass es allgemein bekannt war.

Obwohl wir auf Grund der sehr spärlichen Nachrichten über die buchhändlerischen Aktivitäten Ilgers in Linz nur wenig wissen, scheint er sein Unternehmen ständig vergrößert zu haben. In den Jahren 1744 bis 1754 besuchte er regelmäßig die Wiener Märkte, was sich durch Ankündigungen im Wienerischen Diarium

⁴⁴⁵ LR E I C, Nr. 3080: 1747. Der Linzer Buchhändler Franz Anton Ilger übernimmt nach Anregung durch den Karmelitenprior die 800-Stück-Auflage des Buches „Signum Salutis“ von P. Raphael vom hl. Josef.

LR E I C, Nr. 3081: 1747. Bücherkauf des Linzer Karmelitenpriors um 800 fl beim Linzer Buchhändler Franz Anton Ilger. Die Bücher wurden der Bibliothek des Karmelitenklosters einverleibt (laut Liste 61 Titel).

⁴⁴⁶ LR B VI 4, Nr. 1834: 1750 August. Franz Anton Ilger ... legt Rechnung über verkaufte Bücher ... 36 fl 3 β 26 d ... Beilage mit Bücherverzeichnis und eigenhändiger Unterschrift.

⁴⁴⁷ LR B II A 32, Nr. 18590: 1753 Jänner 10, Linz. Die Bücher aus der Verlassenschaft des Johann Baptist Baumbach J.U.L., kaiserl. königl. Zeugskommissär in Österreich ob der Enns ..., gestorben 17. Mai 1752, 70 Jahre alt, wurden vom Buchhändler Ilger geschätzt auf 149 fl (S. 156).

LR B IV 2, Nr. 612: 1757 Jänner 29. Vermögensstand des Wolf Martin Ehrmann in Linz ... Die Bibliothek wurde von (Anton) Ilger gegen 75 fl Schätzerlohn geschätzt auf 2875 fl 25 kr.

Die Auszahlung erfolgte erst zwei Jahre später durch die Witwe (LR B IV 2, Nr. 663): 1759 August 31, Linz. Eleonora Theresia Ehrmann stellt nachstehende Verrechnung über Empfang und Ausgaben aus der Ehrmannschen Verlassenschaft auf, die sie vom 1. Jänner 1757 bis 31. August 1759 geleistet hat: ... Ausgaben ... [u. a.] Anton Ilger, Buchhändler in Linz, für Schätzung der Bibliothek 75 fl.

LR B II A 32, Nr. 18589: Verlassenschaft des Johann Tobias Schmidtbauer. Alle Bücher ... wurden ... geschätzt auf 759 fl 9 kr. Franz Ilger erhielt für seine Tätigkeit von der Witwe 3 fl.

⁴⁴⁸ Linzer Zeitung, Nr. 22 vom 7. April 1758: Avertissement. Im Ilgerischen Büchergewölb seynd nebst vielen anderen Büchern zu haben: Lebensbeschreibung der Heil. Alt-Väter, welche sich der Einsamkeit beflissen haben, mit vielen schönen Kupfern versehen, 4^{te} Linz 1758 pr 3 fl; Gassmayr Sebastian S. J., Argumenta Evangelica ex votis V. P. Petri Canisii S. J. cum appendicibus conceptum pro Dominicis et Festis 8^{vo} 1758 pr 1 fl; Laderchio Jacobi de, Annales de Ecclesiastici, ab Anno 1566, ubi Odericus Ragnaldus definit, Tomus 22, 23, 24, fol. Romae 1728 pr 15 fl.

nachweisen lässt.⁴⁴⁹ Er bediente sich dabei als Verkaufsort einer *Hüten auf dem Hof in der sogenannten großen Herren-Gassen*, die er einmal als *der Herren Jesuiten-Kirchen-Thür gegen über seynd* und einmal als *unweit der Marianischen Säul* bezeichnet.

Über eine weitere Niederlassung in Krems⁴⁵⁰ fehlen alle Zeugnisse, sodass dies keineswegs als gesichert angenommen werden kann. Ebenso unsicher ist auch eine weitere Nachricht, die Ilger als Lieferant für den deutschen Buchhandel namhaft macht.⁴⁵¹

Wie dem auch immer sei, nachweisbar ist für die Zeit ab 1743 eine rege verlegerische Tätigkeit,⁴⁵² die zu Zeiten eines fehlenden Urheberrechtes und der von den Behörden tolerierten Raubdrucke mit beträchtlichen Schwierigkeiten verbunden war und den Einsatz beträchtlicher Geldmittel erforderte. Ilger erbat daher von der Kaiserin Maria Theresia Hilfe, die ihm auch gewährt wurde.⁴⁵³

⁴⁴⁹ Sechs Eintragungen im Wienerischen Diarium: Nr. 95 vom 5. Dezember 1744; Nr. 23 vom 26. November 1746; Nr. 95 vom 23. November 1746; Nr. 78 vom 30. September 1750; Nr. 42 vom 26. Mai 1753 und Nr. 58 vom 20. Juli 1754.

⁴⁵⁰ Paisey, Deutsche Buchdrucker (wie Anm. 138), 121.

⁴⁵¹ Giles Barber, Who were the Booksellers of the Enlightenment? In: Buch und Buchhandel in Europa im achtzehnten Jahrhundert (Wolfenbütteler Schriften zur Geschichte des Buchwesens 4). Hamburg 1981, 220: „The German trade was supplied through either Ilger of Linz or Knock and Eslinger of Frankfurt.“ (Hinweis von Dr. P. Franz, Heidelberg).

⁴⁵² Nora Ruprecht, Buchdruck- und Zeitungsgeschichte der Stadt Linz. Phil. Diss. Innsbruck 1952, 199 f., nennt insgesamt 18 Veröffentlichungen vorwiegend religiösen Inhalts, die Ilger in den Jahren 1743 bis 1757 verlegt hat. Nicht erwähnt wird die sogenannte Heuschreckenpredigt, eine Satire auf den Zeitgeist, die Ilger offenbar in beträchtliche, allerdings nicht näher fassbare Schwierigkeiten brachte. Die 24-seitige Druckschrift ist von Johann Stefan Krackowizer in seine „Sammlung aller Oberösterreichischen Gesetze“ (OÖLA Patentsammlung Krackowizer Bd. XXI 1750–1751) nach dem 27. April 1750 eingereicht worden (Hinweis Frau M. Pertlwieser). In der Vorrede erklärt Krackowizer dieses Vorgehen: *Und endlichen hat die ... „Heuschreckenpredigt“ nur Curiosität halber ihrerseits in dieser Sammlung Platz gefunden, weilens selbige als eine Satyrische Allusion von die hierländige neue Einrichtungen und zu Handhab- und Stiftungen derselben neu aufgestellte Repräsentationen der Kammer verfaßt zu sein glaubend macht und eben dahero sogleich nach ihrer Bekanntmachung wieder confiszirt und auf das schärfste verboten worden, der Linzerische ehrliche Buchhändler Anton Ilger aber dadurch in unangenehme Verdrießlichkeit gerathen ist.*

⁴⁵³ AVA, Salbuch Nr. 173, fol. 681^v ff. = LR C III D 1, Nr. 140: 1743 Oktober 1. Ksn. Maria Theresia gibt bekannt, daß Franz Anton Ilger, Bürger und Buchdrucker zu Linz, dargelegt habe, daß er im allgemeinen Interesse von den Werken des Theologieprofessors Pater Anselm Schnell O.S.B. vom Kloster Weingarten, die er schon früher teilweise verlegt habe, eine Neuausgabe auf eigene Kosten veranstalten wolle; es handelt sich um ein Werk, das die Fächer scholastische Theologie, Moral, Apologetik, kanon. Recht und Philosophie umfaßt. Er befürchtet aber, daß andere Buchdrucker oder Buchhändler dasselbe Werk zu seinem Schaden nachdrucken und verkaufen könnten, aus welchem Grunde er gebeten habe, ihm ein Schadlosprivileg für den Druck und Verkauf dieses Werkes auszustellen. Die Kaiserin bewilligt ihm den Druck und den Alleinverkauf des genannten Werkes in den Erbländern auf 10 Jahre und belegt Zuwiderhandelnde mit Strafe der Konfiskation der Drucke und einer hohen Geldstrafe.

Trotz der kaiserlichen Unterstützung scheinen die wirtschaftlichen Schwierigkeiten⁴⁵⁴, die vor allem wegen der verlegerischen Aktivitäten entstanden sind, immer dringender geworden zu sein. Ilger zog sich nach Wien zurück, wo er am 17. Oktober 1760 gestorben ist.⁴⁵⁵ Auf seiner Todesanzeige wird er als „Universitätsbuchhändler“ bezeichnet, ein Titel, den er selbst nie geführt hat.⁴⁵⁶

Am 3. Dezember 1762 wurde die *Crida-Verhandlung und Prioritäts-Erkenntnuß* mit einer für damalige Zeiten gewaltigen Gesamtschuld *Summa Summarum aller Classen 36.967 fl 11 kr ... publicatum im Stadtrath zu Linz*⁴⁵⁷ abgeschlossen. In der *Ersten Claß* der Gläubiger wird für die Zeit vom 4. Mai 1761 bis zum 4. Oktober 1762 Herr *Johann Heinrich Kühnlein, Buchhandlungsbedienter* ausgewiesen, mit einem ihm von denen respektiven Herren Creditoren ausgeworfenen Gehalt von 161 fl 24 kr. Für denselben Zeitraum wird für verschiedene Lieferanten (Milchführer, Seifensieder, Grießler, Schwarzbäcker, Fragner, Fleischhacker, Fischhandler) ein Betrag von rund 676 fl für offene Rechnungen anerkannt.⁴⁵⁸ Laut Punkt 23 dieser „Crida-Verhandlung“ hatte Ilger der Ältere noch aus dem Hauskauf de dato 11. Mai 1746 an die Erben des Verkäufers Georg Gotthardt Payrhueber 4.500 fl Schulden (auf den nicht genannten Kaufpreis)⁴⁵⁹. Das Haus Nr. 73 im ersten Stadtviertel wird deshalb zur Versteigerung ausgeschrieben.⁴⁶⁰

⁴⁵⁴ OÖLA, Weinberger Archivalien, Sch. 71: Der Zeitzeuge Thomas Edler von Trattner beklagt sich in einem Brief vom 17. Juni 1778 an Christoph Wilhelm von Thürheim, den Landeshauptmann von Oberösterreich, dass er dem alten Ilger anno 1758 um 861 fl 10 kr geborgt [habe]. ... er aber darüber gestorben [sei].

⁴⁵⁵ WStLA, Sterbebücher 1760.

⁴⁵⁶ Diese Unstimmigkeit versucht Carl Junker (in seiner Publikation *Korporation der Wiener Buch-, Kunst- und Musikalienhändler 1807–1907*, Festschrift zur Feier des hundertjährigen Bestehens der Korporation am 2. Juni 1907, Wien 1907) zu klären: Er zeigt Seite 5 auf, dass sich die Wiener Buchhändler „gegen die durch die Universität erfolgte Aufnahme des Linzer Buchführers Franz Anton Ilger pro cive academico“ beschwerten (vermutlich schon im Jahr 1753). Dies war möglich geworden, da die „in Handwerkssachen besonders autorisierte Hofkommission“ mit der Aufgabe das Wiener Gewerbe zu reformieren, an die Universität die Frage gerichtet hatte, auf Grund welchen Rechtes das Konsistorium für Buchhändler, die ja doch eigentlich auch nur Handelstreibende seien, die Befugnis erteile. Die Universität beschwerte sich bei Hor über diese „Anmassung“ der Hofkommission und berief sich auf das Herkommen und die Allerhöchste Resolution, wonach niemand außer dem Kaiser selbst das Recht haben sollte, Privilegien zu erläutern und zu verändern. Als Antwort auf die Beschwerde der Wiener Buchhändler verbot die Kaiserin Maria Theresia mit Rücksicht auf die schon bestehenden zwölf Buchhandlungen die Aufnahme Franz Anton Ilgers und wies die Universität an, die Zahl der Buchhandlungen in Wien künftig nicht mehr ohne kaiserliche Bewilligung zu erhöhen.

⁴⁵⁷ OÖLA, Verlassenschaftsakten 343/1762.

⁴⁵⁸ Die Forderung von Thomas von Trattner aus 1758 (vgl. Anm. 454) scheint nicht auf.

⁴⁵⁹ Georg Gotthardt Payrhueber hatte seinerzeit das Haus um 6.500 fl erworben; vgl. Kreczi, Häuserchronik (wie Anm. 28), Nr. 58.

⁴⁶⁰ Linzer Zeitung, Nr. 7 vom 24. Jänner 1763: *Es wird hiemit dem Publico wiederholt bekannt gemacht, daß zur Verkaufung der vom weyland Herrn Franz Anton Ilger, gewest. Bürgerl. Buchhändler sel.*

Trotz allem versuchte die Witwe Sibylle, das Geschäft fortzuführen und für den beim Tode des Vaters erst 19-jährigen Sohn Franz Anton Ilger (den Jüngeren) zu erhalten. Obwohl keine direkten Spuren einer buchhändlerischen Tätigkeit erhalten geblieben sind, gibt es doch einen indirekten Beweis,⁴⁶¹ dass es ihr unter großen Schwierigkeiten gelungen ist, die Buchhandlung weiterzuführen, bis sie der Sohn

61 Franz Anton Ilger (der Jüngere)

im Jahre 1765 übernehmen konnte. Am Beginn der Laufbahn des damals 25-jährigen Franz Anton Ilger stand die Anerkennung als Linzer Bürger durch Bezahlung der Bürgerrechtsgebühr von 15 fl und der obligaten Stiftung eines Feuerampers.⁴⁶²

Am 25. Juni 1765 heiratete Franz Anton Ilger die am 17. Oktober 1739 geborene Anna Katharina Frener, die Tochter des Andreas Frener (als Berufsbezeichnung wird Instruktor angegeben) und seiner Gattin Anna Katharina.⁴⁶³ Neben mehreren anderen Geschwistern hatte die Braut auch die am 29. Dezember 1745 geborene Schwester Maria Theresia. Von den fünf Kindern der Ehe Ilgers überlebten nur zwei das erste Lebensjahr.

Im selben Jahr begann auch seine Tätigkeit als Buchhändler mit einer Lieferung an den Grafen Thürheim,⁴⁶⁴ der in den Jahren 1769 und 1772 weitere folgten.⁴⁶⁵

hinterlassen auf den Platz allhier ligende Behausung, so auf 6.000 fl in Anschlag gebracht worden, eine abermalige Licitations-Tagsatzung auf den 12. künftigen Monats Februar um 2 Uhr Nachmittags angeordnet seye, um welche Zeit sich diejenige, welches Haus zu erkaufen Willens seynd, auf dem hiesigen Rathaus einzufinden belieben werden.

⁴⁶¹ In dem bereits in Anm. 454 zitierten Brief Thomas von Trattners an den Landeshauptmann Graf Christoph Wilhelm von Thürheim vom 17. Mai 1778 ist von einem weiteren Darlehen die Rede, das er Sibylle Ilger zur Fortführung ihres Geschäftes gewährt hat. Er berichtet, dass *sein* (Ilgers) *Weib* (Sibylle) *die Handlung übernommen und forgeföhrt hat, welcher ich auf vielfältiges Bitten abermals 350 fl 36 kr geborget, darauf sie aber Banquerot gemacht habe ...* Über diesen Bankrott fehlen alle Nachrichten, sodass weder die Tatsache als solche noch ein allfälliger Zeitpunkt bestätigt werden kann.

⁴⁶² LR B I B I, Nr. 2706.

⁴⁶³ ASL, Matrikenkartei.

⁴⁶⁴ LR B II G 8, Nr. 6095: 1765 November 26. Franz Anton Ilger, Buchhändler, an Graf Thürheim über 14 fl 30 kr für Bücher:

Gellerts sämtliche Schriften, Duodez	3 fl
Gessners Schriften, Duodez	1 fl 30 kr
Hagedorns sämtliche Werke, Duodez	45 kr
Hallers Gedichte, Duodez	30 kr
Kleists sämtliche Werke, Duodez	30 kr
Klopstocks Schriften, Duodez	1 fl 15 kr
Rabners Satyren, Duodez	2 fl 30 kr
Zachariae Schriften Duodez	3 fl 30 kr
Porto und Provision	1 fl

Im Jahre 1767 wird die erste Ankündigung in der Linzer Zeitung fassbar,⁴⁶⁶ der bereits 44 gleichartige Ankündigungen in Form von Beilagen im Duodez-Format vorangegangen sein müssen; sie sind alle verloren.

In einer weiteren zweiseitigen Ankündigung aus dem Jahr 1772⁴⁶⁷ wird erstmals der Standort eines Geschäftslokales angegeben: Das Haus *beym weissen Adler in der Klostersgassen*⁴⁶⁸ muss damals schon einige Zeit im Besitze Ilgers gewesen sein, da ja das väterliche Haus am Hauptplatz im Jahre 1763 zur Versteigerung ausgeschrieben worden war und dort 1769 als neuer Eigentümer Matthäus Perger eingetragen ist.⁴⁶⁹

Im folgenden Jahr 1773 hat Ilger der Jüngere eifrig Werbung betrieben, wie einige Ankündigungen in der Linzer Zeitung beweisen.⁴⁷⁰ Neben dem Catalogus seiner Bücher hat er auch noch andere Druckerzeugnisse als Verleger herausgebracht.⁴⁷¹

Schon früher, im Jahr 1767, hatte auch er sein Glück in Wien versucht, wie zwei Anzeigen im Wienerischen Diarium zeigen.⁴⁷² Wie sein Vater bot er seine Bücher in einer Hütte am Hof *bey der Säulen* an. Er ließ es auch nicht an Erfindungsgabe fehlen, als er mit einer vollkommen neuartigen „Bücherlotterie“ an die Wiener Öffentlichkeit trat.⁴⁷³

⁴⁶⁵ LR B II G 8, Nr. 6160: 1769 April 9. Franz Anton Ilger, bgl. Buchhändler, an Christoph v. Thürheim über 143 fl 30 kr für Bücher:

1 Welthistorie die Allgemeine, die in England durch eine Gesellschaft von Gelehrten ausgefertigt worden 140 fl

1 Constitutio criminalis Theresiana 3 fl 30 kr

LR B II G 8, Nr. 6169: 1772 März 13. Franz Anton Ilger über 2 fl für Bücher:

1 Poesis de M. D. 45 kr

1 Varietes Litteraires 1 fl 15 kr

⁴⁶⁶ Linzer Zeitung, Nr. 30 vom 13. April 1767: 45. Nachtrag derjenigen Bücher, welche bey Franz Anton Ilger, burgerl. Buchhändler in Linz, nebst anderen um billigste Preise zu haben ...

⁴⁶⁷ Linzer Zeitung, Nr. 91 vom 27. November 1772: Bey mir Franz Anton Ilger burgerl. Buchhändler in Linz, in meinem Gewölb beym weissen Adler in der Klostersgassen sind, nebst dem Catalogo auch nachstehende Bücher um beygesetzte Preise zu haben ...

⁴⁶⁸ Heute Klosterstraße Nr. 4; s. Kreczi, Häuserchronik (wie Anm. 28), Nr. 64.

⁴⁶⁹ Kreczi, Häuserchronik (wie Anm. 28), Nr. 58.

⁴⁷⁰ Zwischen dem 15. Jänner und dem 10. Mai sind sieben zweiseitige Ankündigungen erschienen: 15. Jänner, 3. und 19. März, 2. und 16. April, 7. und 10. Mai. Zum letzten Datum kündigt er an: Franz Ilger, bgl. Buchhändler allhier, dienet nachrichtlich, daß sein Catalogus von einigen Büchern mit beygesetzten Preisen gratis zu holen ist.

⁴⁷¹ Dem Exemplar der Constitutio criminalis Theresiana im OÖLA ist beigegeben: Theresianische Halsgerichts-Ordnung. – Linz: Franz Anton Ilger 1773 (Hinweis Frau M. Pertlwieser).

⁴⁷² Wienerisches Diarium, Nr. 44 vom 3. Juni 1767 und Nr. 93 vom 21. November 1767.

⁴⁷³ Wienerisches Diarium, Nr. 78 vom 28. September 1768: In einem zweiseitigen Inserat des Wiener Buchhändlers Trattner findet sich als Fußnote folgender Text: Auch wird bey mir die in Linz von dem Buchhändler Herrn Ilger angestellten sehr vorteilhaften Bücherlotterie der Einsatz, zu 20 kr. das Loos angenommen. Selbige besteht aus 60000 Loosen, ohne alle Fehler, indem jedes Loos wenigstens ein Buch, seine 20 kr werth, gewinnt. Die Hauptgewinne bestehen aus sehr guten Werken von 240, 160, 130, 120, 90 fl etc werth. Der Plan und Catalogus werden gratis abgegeben.

Die Bedingungen dieser „Bücherlotterie“ entsprachen allerdings nicht dem Sinn einer Lotterie, wo es sich um spielerische Gewinne handelt, die dem Zufall unterworfen sind. Sie hatte auch keinen Erfolg, wie das vollkommene Schweigen in der Öffentlichkeit verrät. Auch in Linz fand sie kein Echo, was allerdings auf das Fehlen der Jahrgänge der Linzer Zeitung zurückzuführen sein wird.

Franz Anton Ilger war also im Großen und Ganzen ein bemühter Buchhändler, der allerdings die Früchte seines Engagements nicht genießen konnte. Am 10. Juni 1773 starb er, erst 31-jährig, im „Weberischen Hause“⁴⁷⁴ in der Altstadt von Linz.⁴⁷⁵

Einige Wochen nach seinem Tode erscheint in der Linzer Zeitung eine Aufforderung des Stadtgerichtes:

Es will Ordnung und Notwendigkeit erfordern, daß nach dem Absterben weyl. Hrn. Franz Anton Ilger. gewest burgl. Buchführer allhier, nicht allein von dessen Verlassenschaft, sondern auch allfälligen Schuldenstand genaue Wissenschaft eingezogen werde: Zu diesem Ende dann wird all denjenigen, welche an ihne Franz Anton Ilger eine Forderung auf was immer Art und Weise zu stellen haben, ein peremptorischer Termin von 7 Wochen und 3 Tagen a dato dieses erlassenen Edicts bestimmt, binnen welcher Zeit jedermann seine Schuldforderung bey allhiesig k. k. Stadtgericht um so gewissenhafter anzeigen, und liquiren solle, als im widrigen nach Verstreichung dieses Termins Niemand mehr angehört, sondern in Sachen, was Rechtsens, ohne weiteren fürgekehrt würde.

Actum Linz den 17. July 1773

*Pr. k. k. Stadtgericht allda*⁴⁷⁶

Diese Ankündigung ist als reine Vorsichtsmaßnahme zu betrachten, damit keine allfälligen Gläubiger zu Schaden kommen sollten: sie besagt aber grundsätzlich nichts über den wirtschaftlichen Zustand eines Unternehmens. Wohl scheinen aber verschiedene Verpflichtungen und Schulden bestanden zu haben, wie die neuerliche Aufnahme eines Darlehens bei Thomas von Trattner beweist.⁴⁷⁷

⁴⁷⁴ Heute Altstadt Nr. 11; vgl. Kreczi, Häuserchronik (wie Anm. 28), Nr. 78.

⁴⁷⁵ Linzer Zeitung, Nr. 48 vom 14. Juni 1773: Im „Verzeichnis der Verstorbenen“ wird vermerkt: *Franz Anton Ilger, im Weberis. Hause in der Altstadt, 31 Jahre alt, am 10. Juny.* Todesursache wird keine angegeben.

⁴⁷⁶ Linzer Zeitung, Nr. 59 vom 23. Juli 1773.

⁴⁷⁷ In dem bereits Anm. 454 zitierten Brief vom 17. Mai 1778 heißt es: *Anno 1768* (hier bezieht sich Trattner wohl auf seine Bereitschaft „Loose der sehr vortheilhaften Bücherlotterie des Linzer Buchhändlers Ilger entgegenzunehmen“) *hat nun der Sohn des verstorbenen Ilger die Handlung übernommen, welcher abermals mit der theuersten Versicherung zu zahlen versprochen hat, allein auch dieser Dritte der Ilgerschen Familie hat anno 1772 zu handeln aufgehört, und ich verlor nun zum dritten Mal 1411 fl 15 kr ...*“ Zu diesem Vorgang sind ebensowenig Unterlagen auffindbar wie zu den vorher behaupteten Darlehensbeträgen an Vater und Mutter Ilger.

Es ist anzunehmen, dass die Witwe Anna Katharina Ilger versucht hat, den Betrieb weiterzuführen. Im August 1773 erschien ein zweiseitiges Inserat in der Linzer Zeitung.⁴⁷⁸ Weitere Aktivitäten lassen sich wegen des Fehlens der Jahrgänge 1774 und 1775 nicht nachweisen. Offenbar hat aber die Stadt Linz versucht, die Firma zu liquidieren, da die Witwe finanziell nicht in der Lage war, die Fortführung des Betriebes sicherzustellen. Mehrere Versuche der Lizitation sind gescheitert, sodass es im April 1776 schließlich zur Ankündigung der Veräußerung kam:

Avertissement. Es seynd zwar zu Verkaufung des Ilgerischen Buchverlages und der Buchhandlungsgerechtigkeit verschiedene Licitationstagsatzungen ausgeschrieben und abgehalten worden, allein alle waren in Ermangelung eines solchen Kaufes (der für das Waarenlager, und Gerechtsame zusammen ein annehmbares Anboth gelegt hätte) fruchtlos, und ohne Wirkung: Es wird dannhero mittels diesem bekannt gemacht, das nunmehr die bürgerliche Buchhandlungsgerechtigkeit allein, und ohne ihren Bücherverlag feil, und frey zu verkaufen seye. Wer also solche Gerechtigkeit zu erkaufen Lust hat, dieser wird belieben den 9. 10. und 11ten künftigen Monats May als den ausgestellten Licitationstagen jedesmal von 3 bis 5 Uhr auf dem allhiesigen Rathause zu erscheinen.

Actum Linz den 12. April 1776

*N. Burgermeister, Richter und Rath allda*⁴⁷⁹

Trotz allem gelang es der Witwe Anna Katharina Ilger, geb. Frener, die Buchhandlung im Besitz der Familie zu erhalten. Zusammen mit ihrer um neun Jahre jüngeren Schwester Maria Theresia scheint sie die vom Magistrat der Stadt Linz zum Verkauf ausgeschriebene „bürgerliche Buchhandlungsgerechtigkeit“ erworben zu haben,⁴⁸⁰ obwohl in der Folge lediglich

***62* Maria Theresia Frener**

als Firmeninhaberin auftrat. Die ältere Schwester war sicherlich für den Aufbau und die Führung des Geschäftes verantwortlich, trat aber nach außen nicht in Erscheinung. Maria Theresia Frener, geboren am 29. Dezember 1748,⁴⁸¹ war

⁴⁷⁸ Linzer Zeitung, Nr. 67 vom 20. August 1773: *In der Ilgerischen burgerl. Buchhandlung in Linz, Klostergasse, sind nebst andern auch folgende Bücher mit beygesetzten Preisen zu haben ...*

⁴⁷⁹ Linzer Zeitung, Nr. 33, 34 und 35 vom 22., 26. und 29. April 1776.

⁴⁸⁰ Die Beteiligung der Witwe Anna Katharina Ilger an der Firma ihrer Schwester beweist ein sogenanntes „Pro Memoria“ vom 26. Oktober 1776: *Katharina Ilgerin und Theresia Frenerin bitten, womit ihre angefangene Buchhandlung unter dem Titel einer landschaftlichen Buchhandlung geführt werden dürfe.* – Abgelehnt. (OÖLA, Herrschaftsarchiv Weinberg, Sch. 15, S. 196).

⁴⁸¹ AStL, Matrikenkartei.

offenbar vermögend, da sie 1773 das Haus Nr. 95 in der Stadt, in dem seit 1719 eine Kaffeesiederei betrieben wurde, um 5.500 fl erworben hatte.⁴⁸² Am 21. Juli 1777 heiratete sie Caspar Höchstein, „Compositeur an der k. k. Lottekammer“, der bald nach der Eheschließung als „Kaffeesieder“ bezeichnet wurde. Auch seine Ehefrau, die im Grundbuch ab 1784 als Theresia Hochsteinerin aufscheint, führt dort die Berufsbezeichnung „Kaffeesiederin“.

Als Standort der Frenerischen Buchhandlung erscheint das Aichhornsche Haus am Hofberg Nr. 16⁴⁸³, das genau gegenüber der Kaffeesiederei lag. Als offizielles Datum der Geschäftseröffnung gilt der 13. August 1776.⁴⁸⁴ Gleichzeitig nützte Theresia Frener die Abhaltung des Bartholomäimarktes, bei dem sie eine Hütte auf dem Hauptplatz errichtet hatte, um ihr Geschäft weiter bekannt zu machen.⁴⁸⁵

Obwohl der Jahrgang 1777 der Linzer Zeitung verloren gegangen ist, blieben doch aufschlußreiche Beweise für die Tätigkeit der Buchhandlung Theresia Frenerin und Compagnie erhalten. Es handelt sich um fünf zweiseitig bedruckte Blätter, jede Seite mit zwei Ankündigungen. Jede der vier Ankündigungen enthält zwischen zehn und zwanzig Titel. Da die Blätter auf Duodezformat gefaltet waren, kamen vier Seiten zustande, die durchnummeriert waren.⁴⁸⁶ Innerhalb der einzelnen Nummern fehlt jede alphabetische, aber auch jede thematische Ordnung. Die angebotenen Bücher sind zwischen 1682 und 1776 erschienen und behandeln Themen der Religion, Theologie, Philosophie, Medizin, Sprachkunde, Astronomie, Physik, Botanik und Landwirtschaft. Geschichte ist spärlich, Literatur kaum vertreten. Als einziges Ordnungsprinzip fällt die Reihung der „Authores classici“ (nur lateinische von Caesar bis Vergil) in einer eigenen Rubrik in der Nr. 11 auf. Trotz aller Mängel geben diese ersten „Kataloge“ des Angebots einer Buchhandlung ein eindrucksvolles Spiegelbild des geistigen Potentials der Linzer Leserschaft. In einer Fußleiste auf Seite 44 der Nr. 11 findet sich außerdem der erste Ansatz zu einer Leihbibliothek.⁴⁸⁷

⁴⁸² Heute Hofgasse Nr. 15 / Altstadt Nr. 1; vgl. Kreczi, Häuserchronik (wie Anm. 28), Nr. 39.

⁴⁸³ Heute Altstadt Nr. 4. Als Eigentümer des Hauses wird von 1771 bis 1782 Franz Xaver Aichhorn, Posamentierer, angegeben; vgl. Kreczi, Häuserchronik (wie Anm. 28), Nr. 34.

⁴⁸⁴ Eröffnungsanzeige in der Linzer Zeitung Nr. 65 vom 12. August 1776 (Vgl. Abb. 8).

⁴⁸⁵ Linzer Zeitung, Nr. 66 vom 16. August 1776: *Die hiesige Buchhandlung der Theresia Frenerin und Compagnie hat ihre Hütte auf dem Markt hindurch auf dem Platze, ohnweit der Maut, dem Steyrerischen und Denkschen Hause gegen über.* Das Steyrerische Haus gehörte von vor 1749 bis 1789 Angehörigen der Firma Steyrer; heute Hauptplatz Nr. 4; vgl. Kreczi, Häuserchronik (wie Anm. 28), Nr. 154. Das Denksche Haus besaß zu dieser Zeit – vor 1749 bis 1800 – Karl Josef Dengg, Äußerer Ratsbürger und Gastgeber; heute Hauptplatz Nr. 2; vgl. Kreczi, Häuserchronik (wie Anm. 28), Nr. 152.

⁴⁸⁶ Folgende Nummern liegen vor: 11 (S. 41–44), 18 (S. 69–72), 21 (S. 81–84), 22 (S. 85–88) und 23 (S. 87–90 statt 89–92) (OÖLA, Weinberger Archivalien, Sch. 1408.)

⁴⁸⁷ Buchankündigung Nr. 11 der Buchhandlung Theresia Frener im Jahr 1777: *Auch sind verschiedene Bücher zum Lesen gegen Einsatz des Werthes, und Zahlung für jeden Tag 1 Kr. zu haben.* (OÖLA, Weinberger Archivalien, Sch. 1408.)

N a c h r i c h t.



Man giebt hiemit einem achtungswürdigen Publikum die Nachricht, von der man sich schmäuchelt, daß sie den hiesigen Bücherfreunden an willkommensten seyn möchte. Wie viele haben nicht schon gewünscht in der Hauptstadt Oberösterreichs einen öffentlichen Ort zu haben, wo man die neuesten Bücher um billige Preise erhalten könnte? Dieser Wunsch dürfte für das Künftige befriediget seyn, da wir mit dem 16ten dieses Monats allhier eine ganz neue Buchhandlung eröffnen werden. Bey der hiesigen Zeitung wird von Zeit zu Zeit ein Verzeichniß von Büchern mit dabey befindlichen Preisen beygelegt. Die ersteren Stücke werden mit Anfang des Markts sowohl in der Handlung als in der Hütten ohnentgeltlich ausgegeben.

An einem zahlreichen Zuspruch zweifelt man um so weniger, da man nicht allein Sorge tragen wird, die besten und neuesten Bücher anzuschaffen, und um die billigsten Preise hindanzugeben, sondern auch alle Bestellungen auf das geschwindeste accurat zu besorgen.

Das Gewölbe ist am Hofberg im Nischhornischen Hause N^o 16. und die Hütten diesem Markt hindurch auf dem Platze in der Freyungsgasse. Linz den 13. August 1776.

Theresia Frenerin
und Compagnie.

Abb. 8: Eröffnungsanzeige der Buchhandlung von Theresia Frener (Linzer Zeitung, Nr. 65 vom 12. August 1776).

Im folgenden Jahr 1778 ist die Linzer Zeitung erhalten und es finden sich zahlreiche Einschaltungen der Frenerschen Buchhandlung, darunter auch die Ankündigung von Schulbüchern und der Hinweis auf die Möglichkeit von Pränumerationen. Als Geschäftslokal wird immer die „Buchhandlung auf dem Hofberge“ und zur Zeit des Bartholomäimarktes eine „Hütte bei der Wasserapotheke“ angegeben.

Bezüglich der Käufer fehlen alle Nachrichten, denn es lassen sich keinerlei Lieferungen an Klöster oder Privatpersonen nachweisen. Lediglich eine Notiz bezeugt einen Kontakt zum Stift St. Florian.⁴⁸⁸

Im Jahr 1779 kündigt Maria Theresia Frener in 29 Einschaltungen in der Linzer Zeitung insgesamt über 250 Titel an, wobei allerdings einige Einschaltungen mit dem gleichen Wortlaut wiederholt wurden. Die Bandbreite der Wissensgebiete umfaßt Religion, Theologie, Geschichte, Staatspolitik, Naturwissenschaften, aber auch Literatur, vor allem Schauspiele. Vielfach wurden Pränumerationen angeboten. Auffallend ist, dass sich die Buchhandlung in einer französisch abgefaßten Anzeige⁴⁸⁹ als „Librairie Academique de Therese Frener“ bezeichnet. Als Standort des Geschäftes wird immer die Anschrift Hofberg Nr. 16 und auf den Märkten eine „Hütte bey der alten Freyung“ angegeben.

In den 21 Anzeigen des Jahres 1780 kündigte die k. k. akademische Buchhandlung der Theresia Frener 193 Titel an, sowie erstmals Musikalien. Auch die Pränumeration einer Monatszeitschrift „Prager Musäum“ wird angezeigt. Besonders großes Publikumsinteresse muß die geplante „Topographie des Landes ob der Ens“ gefunden haben.⁴⁹⁰

Im Jahr 1781 wurde die Anzahl der Einschaltungen auf 42 mit der Ankündigung von 343 Titeln erhöht, wobei allerdings nur ein einziges musikalisches Angebot vorliegt.

Das folgende Jahr 1782 beweist mit 66 Einschaltungen und 702 angebotenen Buchtiteln die umfangreichste Aktivität der akademischen Buchhandlung Frener. Bemerkenswert ist die Tatsache, dass das Toleranzpatent Kaiser Joseph II. vom 13. Oktober 1781 sofort in einem Angebot protestantischer Schulbuchliteratur seinen Ausdruck fand.

⁴⁸⁸ LR B X 2, Nr. 1330: 1778 Mai 18. *Dechant Josephus Schiffermayr benachrichtigt die Kanoniker des Stiftes St. Florian, daß Exemplare von Katechismen (für Kinder, Jugendliche und Hausfamilien) in der Frenerischen Buchhandlung auf dem Hofberg Nr. 16 in Linz zu bekommen sind.*

⁴⁸⁹ Linzer Zeitung, Nr. 56 vom 12. Juli 1779.

⁴⁹⁰ Linzer Zeitung Nr. 8 vom 28. Jänner 1780, Anhang: *Die Menge von Beiträgen, mit der man uns zur Bearbeitung der Topographie des Landes ob der Ens, bis jetzt beehret hat, und die Anfragen, wohin man die Einsendung der Beiträge zu bestellen hätte, machte es uns zur Pflicht, hiemit öffentlich jeden Patrioten, der etwa mit Data von Wichtigkeit zu Aufklärung und Vervollkommnung einer Beschreibung des Landes ob der Ens versehen ist, um die Mitteilung zu bitten. – Die Einsendung geschieht: An die k. k. akademische Buchhandlung in Linz. Die Namen der Biedermänner, welche dieses gemeinnützige Werk zu befördern sich anlegen seyn lassen, wird man in der Folge besonders anrühmen, und ihnen öffentlich danken ...*

Auch im Jahr 1783 inserierte Theresia Frener 16-mal und kündigte 445 Titel an. Die ältesten der angebotenen Bücher, die fast alle Sachgebiete umfassten, wurden 1752 gedruckt, aber auch ganz neue Veröffentlichungen des laufenden Jahres wurden angeboten. Bemerkenswert ist eine Anzeige in der Wiener Zeitung, in der die Nachdrucke der Troppauer Firma Traßler⁴⁹¹ offeriert wurden.⁴⁹²

Ende 1783 ließ Theresia Frener im Grundbuch den Eigentümernamen des Hauses Hofgasse Nr. 15 / Altstadt Nr. 1 von Theresia Frener in Theresia Hochstein, Kaffeesiederin, ändern. Damit war die Beendigung der Existenz als Buchhandlung gegeben, denn Theresia und Caspar Hochstein waren nun beide als Kaffeesieder ausgewiesen. Theresia Hochstein, bereits verwitwet, starb am 4. März 1817 „ab intestato“, sodass ihre einzige Tochter Franziska, verehelichte Ruckensteiner – ihr Mann Dr. Joseph Ruckensteiner war Hof- und Gerichtsadvokat – das Reinerbe von 68 fl 42 kr antrat⁴⁹³.

Als Nachfolger und Besitzer der k. k. akademischen Buchhandlung erscheinen

***63* Ignaz Ludwig Prätorius und *64* Johann Suara,**

die nach den Einschaltungen in der Linzer Zeitung ab dem Beginn des Jahres 1784 ihr Geschäft auf dem Hofberg „im Aichhornschen Hause Nr. 16“⁴⁹⁴ betrieben. Beide scheinen schon früher in der Frenerischen Buchhandlung tätig gewesen zu sein. Weitere Nachrichten über ihre Herkunft sind unbekannt. Prätorius scheint schon etwas älter gewesen zu sein, Suara aber war erst 28 Jahre alt.⁴⁹⁵

Die neue Firma inserierte 1784 18-mal mit insgesamt 118 Titeln. Dieser offensichtliche Rückgang ist durch die immer stärker werdende Konkurrenz auf dem Linzer Boden zu erklären. Vor allem Franz Xaver Münzer (*51*), der seit 1769

⁴⁹¹ Siehe Anm. 15.

⁴⁹² Wiener Zeitung, Nr. 5 vom 15. Jänner 1783:

Joseph Georg Traßler, k. k. priv. Buchdrucker und Buchhändler, gibt Nachricht an das Publikum. Unter Berufung auf die Verordnung der Regierung im Jänner 1781, die den Nachdruck aller erlaubten nicht-erbländischen Produkte gestattet, bietet Traßler sein Nachdruckprogramm an: gegen 1 fl monatlich werden 80 Bögen geliefert. Die Fächer sind folgende: 1. Aus den schönen Wissenschaften die besten Bücher und Prosaisten; 2. Philosophie ohne Mathematik; 3. Geschichte; 4. Erdkunde; 5. Kritik mittels der besten Journal-Bibliotheken. Die Subskription übernimmt in Linz die k. k. akademische Buchhandlung.

Dieses Auslieferungsverhältnis wird jedoch von Johann Suara (*64*) aufgekündigt und an Franz Xaver Münzer (*51*) abgetreten; s. S. 101.

⁴⁹³ OÖLA, Stadtrecht 1817, Verlassenschaftsakten, Gerichtsakten Nr. 99.

⁴⁹⁴ Vgl. Anm. 483.

⁴⁹⁵ Als er 1804 starb, war er 46 Jahre alt; vgl. Anm. 511.

das Haus Nr. 43⁴⁹⁶ auf dem Hauptplatz besaß und neben seiner Tätigkeit als Buchdrucker auch eifrig Buchhandel betrieb, war ein starker Konkurrent. Die auf den Märkten dieser Zeit auftretenden Buchführer Christoph Torricella (*46*) und Matthias Tomicy (*47*) haben die Geschäfte der Linzer Buchhändler jedoch kaum beeinträchtigt.

In den Ankündigungen des Jahres 1784 scheint der Name Frener noch einmal auf: Ein Verlagserzeugnis wird angekündigt.⁴⁹⁷

Da Ignaz Ludwig Prätorius am 10. Dezember 1784 starb,⁴⁹⁸ hörte die Firma Prätorius-Suara nach nur einjähriger Tätigkeit zu bestehen auf, und Johann Suara, der 1784 Linzer Bürger geworden war,⁴⁹⁹ führte die Firma mit Beginn des Jahres 1785 allein.

Er warb mit 16 Ankündigungen von 152 Titeln in der Linzer Zeitung; dabei sind einige „Sammlungen“ genannt. Bemerkenswert ist die Ankündigung der „Auserlesenen Sammlung der besten Medizinischen und Chirurgischen Schriften“, einer Neuheit auf dem Buchmarkt, und die mitgeteilte Besorgnis, dass eine *neuerlich zu Wien angekündigte Samlung von Nachdrücken, welche mit Riesenschritten alle Bücher von ganz Deutschland nachdrucken, und dadurch andere dergleichen Samlungen zu verdrängen sucht*⁵⁰⁰, wirtschaftliche Nachteile mit sich bringen wird.

Im Jahr 1786 sind für Suara nur zwei Einschaltungen in der Linzer Zeitung nachzuweisen, die 49 Titel anbieten. Wenn auch die folgenden Jahre 1787 und 1788 wegen des Fehlens der Linzer Zeitung nicht verfolgt werden können, kann dafür aus den Lambacher Stiftsakten entnommen werden, dass Suara 1788 den Lambacher Abt Amandus mit Büchern beliefert hat.⁵⁰¹

Neben der Tätigkeit als Buchhändler war Suara auch als Verleger aktiv.⁵⁰² Trotz allem vermochte er aber die finanziellen Schwierigkeiten, die durch die

⁴⁹⁶ Kreczi, Häuserchronik (wie Anm. 28), Nr. 204.

⁴⁹⁷ Linzer Zeitung, Nr. 15 vom 20. Februar 1784, Anhang: *Der Bartholomämarkt, oder auf Linz will ich ewig denken. ...* Vgl. Ruprecht, Buchdruck- und Zeitungsgeschichte (wie Anm. 452), 203. Sie gibt als Verfasser Roeseler an. – Als Drucker kommt Johann Michael Prambsteidl in Frage; vgl. Rudolf Walter Litschel, Die Nachfolger Johann Plancks. In: Tradition als Verpflichtung. 350 Jahre Druckereigeschichte von Johann Planck zum Oberösterreichischen Landesverlag. Linz 1972, 55. Prambsteidl war von 1745–1791 der Nachfolger von Johann Kaspar Leidenmayr (*32*).

⁴⁹⁸ AStL, Matrikenkartei.

⁴⁹⁹ LR B I B 2, Nr. 4009.

⁵⁰⁰ Linzer Zeitung, Nr. 58 vom 22. Juli 1785. – Es handelt sich um den Plan Trattners, Werke aus allen Wissensgebieten nachzudrucken, nicht nur literarische, wie es bisher üblich war. Dieser Plan scheiterte aber am Widerstand der österreichischen Wissenschaftler und Autoren.

⁵⁰¹ LR B IV 2, Nr. 810: 1788 Jänner 4. Linz. *Johann Michael Weixelbraun schreibt an Abt Amand von Lambach, er habe die Bestellung bei der Buchhandlung Suara durchgeführt.*

⁵⁰² Ruprecht, Buchdruck- und Zeitungsgeschichte (wie Anm. 452), 203, nennt vier Titel, die nachweislich 1785/86 bei Suara verlegt wurden. Dazu kommen noch drei weitere Titel, als deren Verleger die Akademische Buchhandlung firmiert; vgl. Commenda, Materialien (wie Anm. 348) und Franz

übermächtige Konkurrenz auftraten, nicht länger zu meistern. Er trat 1788 in die Dienste des Linzer Magistrats, bei dem er eine wirtschaftlich sichere Position anstrebte. Als „Magistrats Kanzelist“ wurde er mit der verantwortungsvollen Aufgabe eines „Sperr-Commissärs“ betraut, der bei den Verlassenschaftsabhandlungen dafür zu sorgen hatte, dass der Nachlass ordentlich verwaltet und seitens der Erben nicht vor dem Abschluss der Verhandlung darüber verfügt wurde. Im Jahr 1788 sind drei von Suara abgeschlossene Verlassenschaftsabhandlungen nachzuweisen.⁵⁰³

Im folgenden Jahr 1789 war Suara zehnmal als Sperr-Commissarius eingesetzt,⁵⁰⁴ seine Tätigkeit erstreckte sich über das ganze Jahr, vom 14. Jänner bis zum 16. Dezember 1789.

Im Frühjahr 1789 endete die Tätigkeit Suaras als Buchhändler; der Magistrat Linz schrieb sein Geschäft im Mai zur Versteigerung aus.⁵⁰⁵ Nach einiger Zeit fand sich auch ein Käufer: Franz Anton Hoffmeister.

Um die Existenz der Familie Suara zu sichern, war auch Frau Suara tätig: In zwei Anzeigen in der Linzer Zeitung⁵⁰⁶ bot sie ihre vielfältigen Dienste an.

Nach Beendigung seiner Tätigkeit als Buchhändler, die er anscheinend in recht ehrenvoller Weise abgeschlossen hat, da es offenbar auch „Handlungsactiva“ einzubringen gab, hören wir in den folgenden Jahren noch mehrmals von Suara. Während des ersten Koalitionskrieges im Jahre 1796 wurde der angesehene Linzer Bürger mit der *Sammlung der für die Tyroler Scharfschützen zur Vertheidigung des Vaterlandes benöthigten Bürststutzen* beauftragt. Er selbst spendete auch ein Gewehr.⁵⁰⁷ Außerdem rief der nun im Lichte der Öffentlichkeit stehende Magistratskanzelist die Bevölkerung zum Spenden von *Binden, Charpie und Compreßtücheln*⁵⁰⁸ auf; er bedankte sich auch für die geleisteten

Pfeffer, Friedrich Immanuel Eurich. Ein Lebensbild aus dem Linzer Vormärz. In: JbL 1935 (1936), 128. Besonders erwähnenswert ist die Herausgabe der Landeskunde von Oesterreich ob der Enns von Ignaz de Luca, 1786 ff.

⁵⁰³ OÖLA, Verlassenschaftsakten A I/327 vom 6. Dezember 1788, A I/366 vom 8. Dezember 1788 und A I/484 vom 6. November 1788.

⁵⁰⁴ OÖLA, Verlassenschaftsakten A I/673, 676, 677, 691, 692, 695, 697, 700, 702 und 703.

⁵⁰⁵ Nach einer ersten Ausschreibung am 6. Mai 1789 erfolgte eine neuerliche Versteigerungstagsatzung am 22. Mai 1789: *Nachdem sich um die akad. Buchhandlungsgerechtigkeit samt Bücherverlag, und Handlungsactivis des Johann Suara am Hofberg für den Schätzungswerth weder bey der ersten noch 2ten Lizitation ein Kauflustiger gemeldet hat, so wird hierüber eine nochmalige gerichtliche Versteigerungstagsatzung auf den 12. Juni d. J. um 9 Uhr in dem hiesigen Rathaus angeordnet ...* (OÖLA).

⁵⁰⁶ Linzer Zeitung, Nr. 62 vom 2. August 1790, Anhang, und Nr. 63 vom 6. August 1790, Anhang: *Unterzeichnete verfertiget sowohl seidene Blumen zu Bouquets, wie auch verschiedene Manns- und Frauenarbeiten um sehr billige Preise. Jene, welche von ein oder andern eine Bestellung zu machen gedenken, belieben sich in ihrer Logie in der Pfarrgasse Nr. 154 anzumelden ... Madame Suara.* Das genannte Haus entspricht der heutigen Nr. 18; vgl. Kreczi, Häuserchronik (wie Anm. 28), Nr. 182.

⁵⁰⁷ Linzer Zeitung, Nr. 47 vom 10. Juni 1796.

⁵⁰⁸ Linzer Zeitung, Nr. 67 vom 19. August 1796, Anhang.

Spenden.⁵⁰⁹ Außerdem erfolgte eine öffentliche Danksagung für seine und des Oberarztes Ottmayer geleistete Unterstützung des Militärs, sowie für die Anlieferung von Spitalserfordernissen.⁵¹⁰

Nach diesem kurzen Streiflicht der Geschichte, das im Abwehrkampf gegen Napoleon im Jahr 1796 auf den Patrioten Suara fiel, geriet sein Name in Vergessenheit. Alle weiteren Nachrichten fehlen. 1804 wird er als verstorben gemeldet.⁵¹¹

Die mehrmals verschobene Versteigerungstagsatzung hatte endlich Erfolg: Im Oktober 1789 scheint als Käufer der Buchhandlungsgerechtigkeit nach Johann Suara

65 Franz Anton Hoffmeister

auf. Er wurde am 12. Mai 1754 in Rottenburg am Neckar geboren,⁵¹² kam aber schon 1768 nach Wien, um an der Universität Jus zu studieren. Neben dem Studium der Rechte widmete er sich in Wien der Pflege der Musik. Die musikalische Atmosphäre der Hauptstadt fesselte ihn so sehr, dass sie sein weiteres Leben bestimmte. Nach dem Abschluss des Rechtsstudiums begann er zu komponieren und gründete zusammen mit Rudolf Gräffer 1783 einen eigenen Musikverlag, in dem er seine Werke, die den verschiedensten Gattungen entstammten, vertrieb. Standort der Buchhandlung Gräffer war der Schulhof bei der Wiener Jesuitenkirche am sogenannten „Jesuitenplatzl“.⁵¹³ In einer Anzeige in der Wiener Zeitung kündigte Hoffmeister seine Kompositionen an.⁵¹⁴

Im folgenden Jahr 1784 erschienen sechs weitere Anzeigen in der Wiener Zeitung,⁵¹⁵ die sowohl Neuheiten ankündigten, aber auch Wiederholungen früherer Ankündigungen enthielten. Auch die Herausgabe eines eigenen Kataloges wurde versprochen.

⁵⁰⁹ Linzer Zeitung, Nr. 67 vom 19. August 1796, Anhang.

⁵¹⁰ Linzer Zeitung, Nr. 92 vom 14. November 1796.

⁵¹¹ Linzer Zeitung, Nr. 30 vom 13. April 1804, Anhang: *Johann Suara, erster Magistrats Kanzlist Nr. 36 in der Stadt, 46 Jahre, verstorben. Allfällige Gläubiger haben sich binnen 45 Tagen wegen der Verlassenschaftsabhandlung zu melden, sonst wird das Vermögen den Erben eingewantwortet. Magistrat.* – Das Haus Nr. 36 ist das gleiche wie Pfarrgasse Nr. 154, in dem die Familie 1790 wohnte. Es trug von 1801 bis 1812 die neue Nummer 36; vgl. Kreczi, Häuserchronik (wie Anm. 28), Nr. 182.

⁵¹² Die biographischen Angaben wurden der ausführlichen Biographie von Henry H. Hausner, Franz Anton Hoffmeister (1754–1812), Komponist und Verleger. In: *Mitteilungen der Internationalen Stiftung Mozarteum* 38 (1990), 155–161, entnommen.

⁵¹³ Heute Dr. Ignaz-Seipel-Platz.

⁵¹⁴ Wiener Zeitung, Nr. 30 vom 12. April 1783.

⁵¹⁵ Wiener Zeitung, Nr. 45, 54, 55, 56, 61 und 62 vom 5. Juni, 7., 10., 14. und 31. Juli, 4. August 1784.

Schon im nächsten Jahr trennte sich Hoffmeister von Rudolf Gräffer und eröffnete ein eigenes Geschäft auf der *Wieden, dem Klagbaum gegenüber im freiherrlich Fischerschen Gebäude Nr. 3*⁵¹⁶.

Er entwickelte den Plan für drei musikalische Sammlungen, in denen er die Meisterwerke einheimischer (Haydn, Mozart, Albrechtsberger u. a.) und ausländischer Meister nebst seinen eigenen Werken zu Pränumerationen anbot.⁵¹⁷

Nach dem Erwerb der Buchhandlung Suara in Linz nannte sich Hoffmeister in den Anzeigen des Jahres 1789 „Musik-, Kunst- und Buchhändler“⁵¹⁸, ohne jedoch ausdrücklich Bücher anzubieten. Sein Geschäftslokal befand sich jetzt in der Herrengasse Nr. 26.⁵¹⁹

Im Oktober 1789 erschien die erste Ankündigung Hoffmeisters in der Linzer Zeitung,⁵²⁰ in der er sechs eher unbedeutende Bücher anbot und den alten Firmenstandort Suaras auf dem Hofberg angab. Schon im nächsten Jahr treffen wir ihn aber schon in seinem neuen Geschäft in der Klosterstraße Nr. 82 an,⁵²¹ wo er neben neuen Büchern und Musikalien⁵²² auch Kosmetika⁵²³ offeriert.

Hoffmeister konnte aber seiner Linzer Niederlassung nicht die nötige Aufmerksamkeit widmen, da er durch persönliche und geschäftliche Aktivitäten sehr in Anspruch genommen war. Im Jänner 1790 heiratete er Therese Haas, die zu den 2.000 fl des Bräutigams weitere 1.000 fl als Heiratsgut in die Ehe einbrachte. Die Ehe blieb kinderlos, die junge Frau war zusammen mit ihrer Schwester im Geschäft des Gatten tätig.

Ende des Jahres wurde neuerlich übersiedelt: Das neue Geschäft lag in der Wollzeile Nr. 803 „neben den Schwibbögen“⁵²⁴.

Im nächsten Jahr erlebte Hoffmeister den Höhepunkt seiner Tätigkeit als Musikverleger. Er konnte eine Geschäftserweiterung „mit neuen Pressen und Arbeiten“ anzeigen und in zwölf zum Teil recht umfangreichen Anzeigen in der Wiener Zeitung seine verlegerische Tätigkeit dokumentieren. Neben dem Plan für eine neue, verbesserte Ausgabe seiner 44 Sinfonien, zu deren Pränumeration

⁵¹⁶ Heute Kleinschmidgasse Nr. 5; s. Hausner, Franz Anton Hoffmeister (wie Anm. 512).

⁵¹⁷ Wiener Zeitung, Nr. 63 vom 2. April 1785.

⁵¹⁸ Wiener Zeitung, Nr. 3, 4, 9, 11, 13, 15, 28, 31 und 103 vom 10., 14. und 29. Jänner, 7., 14., und 21. Februar, 8. und 18. April und 27. Dezember 1789.

⁵¹⁹ Heute Herrengasse Nr. 17.

⁵²⁰ Linzer Zeitung, Nr. 81 vom 9. Oktober 1789.

⁵²¹ Heute Klosterstraße Nr. 10; vgl. Kreczi, Häuserchronik (wie Anm. 28), Nr. 67.

⁵²² Linzer Zeitung, Nr. 68 vom 23. August 1790, Anhang.

⁵²³ Linzer Zeitung, Nr. 71 vom 3. September 1790, Anhang: ... *Auch ist allda zu haben: Aechtes, von der Wiener Sanitätskommission geprüfetes 'Rouge Vegetal superfin' das Tiegel à 1 fl.* – In Ermangelung von einschlägigen Geschäften hatte auch schon F. X. Münzer (*51*) in der Linzer Zeitung, Nr. 21 vom 12. März 1790, Nachtrag, und Nr. 29 vom 9. April 1790, Anhang, Heilmittel angeboten: *Sallomon Scheffteles in Prag fabrizierten Seifen-Spiritus.*

⁵²⁴ Heute Wollzeile Nr. 25.

er einlud, bot er auch verschiedene Bücher als Neuerscheinungen an, darunter weitere Bände der „Landeskunde von Oesterreich ob der Enns“ von Ignaz de Luca, deren erster Band noch bei Suara herausgekommen war.

Im Jahr 1792 inserierte Hoffmeister 16-mal in der Wiener Zeitung, allerdings vorwiegend Musikalien, die er in seinen beiden Geschäften in Wien in der Herrengasse Nr. 26 und in Linz in der Klostergasse Nr. 82 feilbot. Neben den eigenen Werken wurden hauptsächlich Kompositionen österreichischer Komponisten (Haydn, Mozart, Clementi, Dittersdorf u. a.) angekündigt.

In den 13 Ankündigungen des Jahres 1793 überwogen ebenfalls die Musikalien. Als ganz neu wurden Werke von Ambrosius Rieder sowie deutsche Tänze von Josef Nepomuk Zapf angeführt. Auch die erste Lieferung der Ausgabe der Sinfonien von Hoffmeister, enthaltend die Sinfonien I–VII, ist erschienen.

Im gleichen Jahr endete die Tätigkeit in Linz, die Buchhandlung Hoffmeister ging im August 1793 in Konkurs.⁵²⁵

Die Schließung der Linzer Niederlassung bedeutete allerdings keine Existenzbedrohung, denn das Wiener Geschäft ging ungebrochen weiter. Um eine Einsicht klüger geworden, zügelte Hoffmeister seinen euphorischen Expansionsdrang und konzentrierte sich fortan auf den Musikalienhandel, dessen ständige Ausweitung ihn zu weiteren Lokalwechseln zwang. Das Geschäft in der Herrengasse Nr. 26 scheint er bald wieder aufgegeben zu haben, denn er war bis 1798 wieder im alten Geschäft in der Wollzeile Nr. 803 „neben dem Schwibbogen“ tätig, wechselte aber dann in das Haus Wollzeile Nr. 911 neben dem Kaffeehaus.⁵²⁶ 1799 bezog er ein neues Quartier im Herzen der Wiener Innenstadt auf dem Kohlmarkt Nr. 262, der St. Michaelerkirche gegenüber.⁵²⁷ Allfällige weitere Ortswechsel werden nicht weiter verfolgt, da sie für die Geschichte des Buchhandels in Linz ohne Belang sind.

Als Komponist war Hoffmeister sehr produktiv. Er schrieb acht Singspiele und Opern und war Verfasser von 334 Kammermusikwerken mit obligater Flöte, von 18 Quintetten und 156 Quartetten sowie auch anderen Musikstücken. Durch sein Wirken als Musikverleger trug er entscheidend zur Verbreitung der zeit-

⁵²⁵ LR E 7 b, Nr. 1328: Linzer Zeitung, Nr. 61 vom 2. August 1793, Anhang: Zur Versteigerung der Hoffmeisterischen hiesigen bürgerlichen Buch- und Kunsthandlung samt dem Bücherlager im Wege der Exekution wird nach fruchtlosem Verlauf der ersten Tagsatzung eine andere auf den 26. August des Jahres im hiesigen Rathaus anberaumt.

Wenige Tage danach folgt eine ähnliche Ankündigung in der Wiener Zeitung Nr. 66 vom 17. August 1793: *Licitation der Hoffmeisterischen Buch- und Kunsthandlung. Von dem Magistrate der k. k. l. f. Hauptstadt Linz wird anbei kundgemacht, daß zur Versteigerung an den Meistbietenden der Hoffmeisterischen hiesigen bürgerl. Buch- und Kunsthandlung sammt dem Bücherlager über die fruchtlose erste Tagsatzung wieder eine neue auf den 26. August d. J. bestimmt worden sey ...*

⁵²⁶ Heute Wollzeile Nr. 20.

⁵²⁷ Heute Herrengasse Nr. 2.

genössischen musikalischen Produktion von Johann Nepomuk Hummel, Frantisek Neubauer, Carl Bernhard Wessely und anderer bei.

Von seinen eigenen Werken ist allerdings alles der Vergessenheit anheimgefallen.

Im Musikverlagsgeschäft fand er auch wieder Gelegenheit zu expandieren. In den neunziger Jahren gründete er in Leipzig einen Musikverlag, der später den Grundstock des führenden Musikalienverlages F. C. Peters bildete. 1805 übergab Hoffmeister diesen Leipziger Verlag an Kühnel und blieb fortan in Wien, wo er sich auch 1806 aus dem Geschäftsleben zurückzog. Er starb am 9. Februar 1812 in Wien.

Die zweite Versteigerungstagsatzung vom 26. August 1793 in Linz führte zum angestrebten Erfolg, denn

66 Johann Georg Binz

trat als Käufer der Buch- und Kunsthandlung Hoffmeister auf.⁵²⁸ Johann Georg Binz wurde 1748 in Gründlingen im Breisgau geboren und studierte in Freiburg Medizin und Philosophie. Danach war er in Wien, wo er erstmals 1785 durch eine Einschaltung in der Wiener Zeitung⁵²⁹ seine Tätigkeit als Buchdrucker „in der untern Bäckerstraße“⁵³⁰ anzeigte. Im Folgejahr 1786 wird er erstmals auch als Buchhändler dokumentiert.⁵³¹

*In einer Hütte auf dem Hofe nächst der obern Jesuitenkirche oder der Säulen im ersten Gang bot er eine große Sammlung der brauchbarsten ungebundenen französischen Bücher, die er mit dem Baaderischen Waarenlager käuflich an sich gebracht, um 50 pr. Cento wohlfeiler als der gewöhnliche Ladenpreis an. Er besaß aber damals offenbar auch einen Laden am Stephansfreydhof nächst dem Bischofsthore, wo er gebundene französische Bücher feilbot.*⁵³²

Binz betrieb auch erfolgreich Antiquariatsbuchhandel, da er nach den josephinischen Klosteraufhebungen große Mengen von Büchern erwerben konnte, die er gewinnbringend weiter verkaufte.⁵³³ Sein düsteres, mit Büchern vollgestopft-

⁵²⁸ AStL, Hs. 1792, p. 97: *Vermög Kaufs-Kontrakt dato 4ter Xber 1793 hat Hr. Johann Georg Pinz Buchhandler in Wien diese Handlung samt Waaren-Lager um 3.173 fl 30 kr erkaufte, und hat auf magistr. Bewilligung dato 17. Jänner 1794 die Ab- und Zuschreibungs-Bewilligung erhalten – Die Schreibung „Pinz“ wird bald danach in „Binz“ berichtigt.*

⁵²⁹ Wiener Zeitung, Nr. 27 vom 2. April 1785.

⁵³⁰ Heute Sonnenfelsgasse.

⁵³¹ Wiener Zeitung, Nr. 88 vom 4. November 1786.

⁵³² Wiener Zeitung, Nr. 96 vom 2. Dezember 1786.

⁵³³ Oesterreichische National-Encyklopädie oder alphabetische Darlegung der wissenschaftlichsten Eigenthümlichkeiten des österreichischen Kaiserthumes. Bd. 1. Wien 1835, 408.

tes Ladengeschäft am Stephansfriedhof nächst dem Zwettler Stiftshof⁵³⁴ wurde wegen der Reichhaltigkeit des Lagers zum Treffpunkt der gebildeten Wiener Gesellschaft, da Binz neben neuen und antiquarischen Büchern aus allen Wissensgebieten und auch der Geheimwissenschaften außerdem noch verschiedene Bedarfsartikel verkaufte.

Gleich zu Beginn des Jahres 1794 teilte Binz in der Wiener Zeitung auch die Anschrift seines Linzer Geschäfts mit,⁵³⁵ während die erste Anzeige in der Linzer Zeitung erst am 10. März dieses Jahres erfolgte.⁵³⁶

In den weiteren Anzeigen in der Wiener Zeitung der Jahre 1794 und 1795 wurde die Anschrift der Linzer Niederlassung nicht mehr angegeben. Im Wiener Geschäft wurden verstärkt Musikalien und Veröffentlichungen über archäologische Themen angeboten.

Im Jahr 1794 setzte auch die verlegerische Tätigkeit von Binz in Linz ein.⁵³⁷ Als Geschäftsführer der „Academischen Kunst- und Buchhandlung“ in der Klosterstraße in Linz war seit 1795 der 23-jährige Friedrich Immanuel Eurich tätig.⁵³⁸

Während die Linzer Zeitung als Informationsquelle für das Jahr 1795 auslässt, fließen die Nachrichten im Jahr 1796 recht reichlich. In 77 Einschaltungen boten Binz beziehungsweise Eurich 736 Titel an. Die Anzeigen, die zum Teil zwei- und mehrseitig sind, finden sich manchmal sogar im Textteil, sodass sie weniger leicht verloren gehen konnten. Das Angebot war sehr reichhaltig: Neben den Textausgaben klassischer Autoren wurden Neuerscheinungen auf fast allen Gebieten angeboten, darunter auch Lexika und Kalender.

In den folgenden Jahren 1797/98 ist wieder eine Lücke der Einschaltungen in der Linzer Zeitung, doch hat sich zufällig die vierseitige Ankündigung Nr. 1 als Beilage zur Linzer Zeitung Nr. 3 vom 11. Jänner 1797 erhalten.⁵³⁹ Von den 26 angebotenen Titeln wenden sich 16 als Trivallliteratur an das anspruchslöse Leserpublikum; dazu kommen noch sechs Kalender, ein Lehrbuch für das Harfenspiel, ein Handbuch der Pferdeheilkunde, ein Buch zur Unfallverhütung sowie ein Buch mit erbaulichen Erzählungen. Aus der Nummerierung ist zu schließen, dass im Verlauf des Jahres noch weitere ähnliche Angebote in gleicher Form vorgesehen waren.

⁵³⁴ Heute Stephansplatz Nr. 6.

⁵³⁵ Wiener Zeitung, Nr. 1 vom 1. Jänner 1794; wiederholt Nr. 2 und 3 vom 4. und 8. Jänner 1794.

⁵³⁶ Linzer Zeitung, Nr. 20 vom 10. März 1794, Anhang.

⁵³⁷ Vgl. Commenda, Materialien (wie Anm. 348), der drei Titel verzeichnet.

⁵³⁸ Der junge Mann war ehrgeizig und geltungsbedürftig. Dies zeigt eine Anzeige in der Linzer Zeitung, in der die „k. k. priv. akademische Kunst-, Buch- und Musikalienhandlung“ ein „Forte Piano“ zum Verkauf anbot. Nach der Nennung des Geschäftes setzt er in einer eigenen Zeile seinen Namen „Eurich“ dazu.

⁵³⁹ OÖLA, Herrschaftsarchiv Weinberg, Sch. 1408.

Im Jahr 1799 erschienen 42 Einschaltungen in zum Teil ganzseitigen Anzeigen mit 138 Titeln, aber auch Ankündigungen von Musikinstrumenten und allerlei Zubehör. Für das Jahr 1800 fehlen alle Ankündigungen.

Nach sechsjähriger Tätigkeit als Geschäftsführer erwarb am 19. Februar 1801

***67* Friedrich Immanuel Eurich**

die akademische Kunst- Musik- und Buchhandlung in Linz.⁵⁴⁰ Friedrich Immanuel (Emanuel) Eurich wurde am 15. Jänner 1772 in Stuttgart geboren.⁵⁴¹ Sein Vater Sigmund Wolfgang war Zinngießer, seine Mutter Friederike, geb. Sanguin, entstammte einer französischen Emigrantenfamilie. Der aufgeweckte Knabe zeigte schon sehr früh Interesse für Sprachen und Literatur und wies als 15-jähriger Gymnasiast im Lateinischen, Griechischen und Hebräischen solche Kenntnisse auf, dass er in die berühmte Karlsschule aufgenommen wurde. Als diese Schule 1794 aufgelöst wurde, musste der junge Mann wegen der Mittellosigkeit seiner Eltern die Studien abbrechen und einen Handwerksberuf erlernen. Da er sich von seinen geliebten Büchern nicht trennen wollte, wurde er Buchbinde und ging als solcher auf Wanderschaft. Er kam 1795 nach Wien und ließ sich dort in die Leihbibliothek des Johann Georg Binz (*66*) einschreiben, um unbeschäftigte Stunden mit Lektüre auszufüllen. Er lernte den Geschäftsinhaber näher kennen, der die Fähigkeiten des jungen Mannes erkannte. So übertrug Binz dem 23-Jährigen die Führung seiner Filialbuchhandlung in Linz. Nach sechsjähriger erfolgreicher Tätigkeit als Geschäftsführer konnte Eurich die Buchhandlung Ende 1801 käuflich erwerben.

Schon im nächsten Jahr, am 19. Oktober 1802, heiratete Friedrich Immanuel Eurich Anna Maria Gratzl, die Tochter eines Silberarbeiters, die ihm eine Mitgift von 1.000 fl in die Ehe brachte. Nach dem Tode ihres Vaters erhielt sie aus der Verlassenschaft dessen Haus „beim Schmidthor“⁵⁴². Seit 1824 ist ihr Ehegatte Mitbesitzer und nach ihrem Tode 1827 Alleininhaber dieses Hauses.

⁵⁴⁰ ASiL, Hs. 1792, 97: *Vermög Kontrakt vom 1ten Februar 1801 hat Herr Friederich Eurich von Herrn Johann Georg Binz die akademische Kunst-, Musik- und Buchhandlung [...] um 1105 fl und das sämtliche Waarenlager um 4895 fl erkaufte, und unterm 19ten Xbris 1801 die Ratifikation – auch Ab- und Zuschreibung erhalten.* – Binz räumte ihm sehr günstige Teilzahlungsbedingungen ein, obwohl er wusste, dass des Käufers Vermögen kaum 200 Gulden erreichte.

⁵⁴¹ Die biographischen Angaben nach Pfeffer, Friedrich Immanuel Eurich (wie Anm. 502), 122–143.

⁵⁴² Dieses Haus trug verschiedene Nummern: 1771–1801 Untere Vorstadt Nr. 25; 1801–1812 Obere Vorstadt Nr. 50; auch am Dombrückl oder unterm Schmidthor Nr. 50; 1812–1869 Domgasse Nr. 182, dann Domgasse Nr. 5; vgl. Kreczi, Häuserchronik (wie Anm. 28), Nr. 368. Nach dem großen Brand 1800, der zur Einebnung des Stadtwalles und des Stadtgrabens führte, wurde eine 2,8 Meter breite Verbindung von der Domgasse über den ausgefüllten Stadtgraben zur Landstraße hergestellt. Dieser Durchgang, der den Fußgängern einen verkürzten Weg zum Hauptplatz ermöglichte, hieß „Dombrückl“.

Obwohl Eurich über das Geschäftslokal in der Klosterstraße Nr. 80⁵⁴³ verfügte, litt seine Buchhandlung unter großer Raumnot, sodass er einen Teil seiner Aktivitäten in das Haus seiner Gattin verlegen musste. Dies war aber erst möglich, als der Mieter Joseph Dischberger, ein Buchdrucker, im Sommer 1803 seine Werkstatt in das vom Grafen Heinrich Khevenhüller neu erbaute und modern ausgestattete Haus Nr. 168 im ersten Stadtviertel⁵⁴⁴ verlegte.⁵⁴⁵

Knapp nach dem Auszug Dischbergers kündigte Eurich die Eröffnung des neuen Geschäftes *unterm Schmidthor* an.⁵⁴⁶ Er verkaufte dort neben verschiedenen Schreibmaterialien vor allem antiquarische Bücher zu sehr niedrigen Preisen,⁵⁴⁷ wobei er den ursprünglichen Neupreis oft bis zu 50 Prozent herabsetzte.

Im folgenden Jahr 1805 veranstaltete er eine Bücherversteigerung, die ebenfalls *unterm Schmidthor* abgewickelt wurde.⁵⁴⁸

Eine ähnliche Versteigerung fand im folgenden Jahr 1806⁵⁴⁹ statt. In der Folgezeit lassen sich keine derartigen „Buchlizitationen“ mehr nachweisen.

Neben dem Buch- und Antiquariatshandel betrieb Eurich auch das Geschäft mit Musikalien und Noten. Auf die erste Ankündigung von Büchern⁵⁵⁰ folgte

⁵⁴³ Heute Klosterstraße Nr. 6.

⁵⁴⁴ Heute Altstadt Nr. 30; vgl. Kreczi, Häuserchronik (wie Anm. 28), Nr. 15.

⁵⁴⁵ Anzeige in der Linzer Zeitung Nr. 56 vom 11. Juli 1803: *Dischbauer Joseph. Bekanntmachung [...] Die schon durch 20 Jahre unterm Schmidthor Nr. 25 bestandene tabellarische Linienbuch-Druckerei [...] ist dermal nächst dem Landhaus in das große neuerbaute Khevenhüllersche Haus Nr. 168 gekommen.*

⁵⁴⁶ Linzer Zeitung, Nr. 64 vom 12. August 1803.

⁵⁴⁷ Linzer Zeitung, Nr. 25 vom 26. März 1804 und einige weitere Ankündigungen.

⁵⁴⁸ Linzer Zeitung, Nr. 22 vom 18. März 1805, wiederholt am 22. und 23. März: *Bücherlizitations-Ankündigung. Unterzeichneter ist entschlossen, nach dem Beispiele Wiens, Prag, Brünn und anderen ansehnlichen Städten von Zeit zu Zeit Bücher-Auctionen, womit auch Musikalien, Landkarten, Kupferstiche usw. begriffen sind, zu veranstalten ... Der bereits vorhandene Vorrath beläuft sich auf mehrere tausend Nummern ... jede Auction wird ungefähr 500 bis 600 Nummern ausrufen. Der gedruckte 4 Bogen [= 64 Seiten] starke Katalog für die erste Auction, die in der letzten Marktwoche des bevorstehenden Ostermarktes den 30. April und die darauf folgenden Tage von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr in dem Haus des Unterzeichneten unter dem Schmidthor Nr. 50 zur ebenen Erde unter gerichtlicher Autorität abgehalten wird [...] ist vom 6. April an in der Handlung des Unterzeichneten [...] um 4 kr zu haben [...] Wer immer Bücher, Landkarten, Kupferstiche, Musikalien und andere Kunstsachen in diese Lizitationen geben will, kann solche 14 Tage vorher bei Unterzeichneten ablegen lassen [...]*
Linz, den 15. März 1805

Friedrich Eurich

⁵⁴⁹ Linzer Zeitung, Nr. 96 vom 1. Dezember 1806: *Bücherlicitation. Dienstag den 9. Dezember und die darauf folgenden Tage werden unter dem Schmidthor Nr. 50 zu ebener Erde, zu den gewöhnlichen Vor- und Nachmittagsstunden eine große Sammlung gebundener Bücher, bestehend aus verschiedenen Fächern der Literatur, als: theologische, philosophische, juristische, medizinische, chyrurgische, ökonomische, Unterhaltungsbücher, Comödien u. dgl., Musikalien, Landkarten öffentlich gegen bare Bezahlung versteigert. Ein Verzeichniß hiervon kann sowohl beim Herrn Bergmeister als auch in der akademischen Kunst-, Musik- und Buchhandlung eingesehen werden.*

Zu Joseph Bergmeister (*87*) s. unten S. 204 ff.

⁵⁵⁰ Linzer Zeitung, Nr. 2 vom 5. Jänner 1801.

schon nach zwei Wochen ein Angebot von Musikalien, das heißt von *Fortepiano- und Klaviersaiten*⁵⁵¹. Ende März 1802 wird der Linzer Zeitung die Beilage XIV beigeheftet, in der eine *Nachricht an die Musikliebhaber* angekündigt wird, laut der Eurich *auf öfteres Ansuchen vieler Musikfreunde* sich entschlossen hat, *eine Musik-Ausleihbibliothek zu eröffnen*. Die Ausleihbedingungen wurden genau angegeben: *Jede Woche werden den Herrn Pränumeranten Musikstücke, aus welchem Fach verlangt wird, abgegeben [...] Der Herr Pränumerant erlegt bei Eintritt einen Einsatz von 2 fl [...] und pränumeriert für den Monat mit 45 kr.*

Der immer stärker expandierende Musikalienhandel machte auch eine weitere Geschäftserweiterung notwendig: Neben dem Geschäftslokal in der Klosterstraße Nr. 82,⁵⁵² in dem auch schon Eurichs Vorgänger, die Witwe Frener (*62*) und Franz Hoffmeister (*65*) sowie sein ehemaliger Chef Johann Georg Binz (*66*), ihr Gewerbe betrieben hatten, musste ein weiteres Lokal angemietet werden. Als unbefriedigende Übergangslösung wurden im Herbst 1801 im sogenannten *Gatterbauerischen Hause*⁵⁵³ mehrere „Fortepianos“ angeboten⁵⁵⁴. Aber schon im nächsten Jahre 1802 gelang es Eurich, im Nachbarhause Nr. 83⁵⁵⁵ ein bedeutend größeres Geschäftslokal mit breiter Außenfront anzumieten.

In diesem Hause verblieb die „Akademische Buchhandlung“ mit einer kurzen Unterbrechung von knapp drei Jahren unverändert bestehen. In den Jahren 1819 bis 1821 verlegte Eurich den Firmensitz in das Haus seiner Frau „unterm Schmidthor“, das aber schon seit Ende 1811⁵⁵⁶ nicht mehr als Verkaufslokal genutzt worden war. Grund für diese vorübergehende Geschäftsverlegung war der Umstand, dass Eurich mit 1. Jänner 1819 die Befugnis zur Herausgabe der Linzer Zeitung erhalten hatte. Er druckte ab diesem Zeitpunkt im Hause seiner Frau und war aus organisatorischen Gründen veranlasst, alle Zweige seines umfangreichen Betriebes in einem Hause zu vereinigen.

⁵⁵¹ Linzer Zeitung, Nr. 6 vom 19. Jänner 1801.

⁵⁵² Heute Klosterstraße Nr. 10; s. Anm. 521; das Haus trug im Laufe der Zeit verschiedene Hausnummern: 1771–1801 Nr. 82, 1801–1812 Nr. 85, 1812–1869 Nr. 57.

⁵⁵³ Heute Klosterstraße Nr. 20; als Besitzer erscheint von 1789 bis 1820 Anton Kaderbauer, k. k. Professor und Landschaftswundarzt; vgl. Kreczi, Häuserchronik (wie Anm. 28), Nr. 74.

⁵⁵⁴ Linzer Zeitung, Nr. 75 vom 18. September 1801.

⁵⁵⁵ Heute Klosterstraße Nr. 6; das Haus trug mehrere Nummern: 1771–1801 Nr. 80; 1801–1812 Nr. 83; 1812–1869 Nr. 59; vgl. Kreczi, Häuserchronik (wie Anm. 28), Nr. 65.

⁵⁵⁶ Letzte Einschaltung in der Linzer Zeitung, Nr. 50 vom 14. November 1811: *Im Verlag des Kunst- und Industrie-Comptoirs zu Linz unter dem Schmidthor am Dombrückl Nr. 50.* – Wegen des Fehlens des Jahrganges 1812 der Linzer Zeitung ist es möglich, dass noch eine spätere Ankündigung erschienen ist.

Hand in Hand mit dem Buch- und Musikalienhandel entfaltete Eurich schon 1802 eine rege Verlagstätigkeit,⁵⁵⁷ wobei er sich vorerst mangels einer eigenen Druckerei fremder Drucker bedienen musste, ohne dass allerdings eine genauere Zuordnung möglich ist.

Trotz aller wirtschaftlichen Erfolge war das Unternehmen Eurichs, bedingt durch die Ereignisse der Weltgeschichte, vielfältigen Turbulenzen und Rückschlägen ausgesetzt, die in den Kriegsjahren 1805/06 (Dritter Koalitionskrieg) und 1809 (Krieg Frankreichs gegen Österreich) die Früchte zähen Fleißes zu zerstören drohten.

Als nach der unglücklichen Schlacht von Austerlitz und dem Frieden von Preßburg (1805) französische Truppen in dem mit Frankreich verbündeten Süddeutschland zurückblieben, wandte sich eine Reihe von Flugschriften gegen ihr Willkürregiment, das die letzten Reste deutschen Nationalbewusstseins ausmerzen wollte. Die bekannteste dieser Flugschriften war das Werk eines anonymen Verfassers, das unter dem Titel „Deutschland in seiner tiefsten Erniedrigung“ in der Stein'schen Buchhandlung in Nürnberg verlegt wurde. Wenn auch nicht klar ist,⁵⁵⁸ in welcher Form sich Eurich an diesen Propaganda-Aktionen beteiligt hat, sicher ist, dass er sich Anfang 1806 nach Wien abgesetzt hat und erst wieder nach dem Abzug der Franzosen hierher zurückgekehrt ist.

Als im Mai 1809 Franzosen Linz neuerlich besetzten, musste Eurich erneut nach Wien fliehen.⁵⁵⁹ Erst nach dem 1810 erfolgten Abzug kehrte er wieder nach Linz zurück.

Während dieser Krisenjahre blieb die Linzer Buchhandlung niemals geschlossen, wenn auch die Anzeigentätigkeit auf die Hälfte des Umfanges von 1804 zurückging. Dies ist aber wohl vor allem auf die Befassung Eurichs mit der von ihm ins Leben gerufenen Zeitschrift „Oesterreichisches Bürgerblatt für Ökonomie, Land- und Hauswirtschaft, Polizey, Handlung und Unterhaltung“

⁵⁵⁷ Commenda, Materialien (wie Anm. 348), nennt zahlreiche zum Teil recht umfangreiche Veröffentlichungen, die im Verlag der k. k. priv. akad. Kunst-, Buch- und Musikalienhandlung erschienen sind. Als eine Art von „Bestseller“ entwickelte sich Johann Georg Oeyers „Robinson, der Oberösterreicher“, der ab 1802 zahlreiche Auflagen erlebte. Neben Büchern aller Wissensgebiete verlegte Eurich auch schon 1808 die „Topographie von Oberösterreich“ von Georg Matthäus Vischer und veranstaltete eine Neuauflage der berühmten Oberösterreich-Karte von Vischer, in der der Lambacher Kupferstecher Pater Koloman Fellner das Netz der Post- und Kommerzialstraßen gestochen hatte.

⁵⁵⁸ Die von Pfeffer, Friedrich Immanuel Eurich (wie Anm. 502), 130, gemachte Mitteilung, dass diese Nürnberger Flugschrift bei einer Hausdurchsuchung von Schergen in der Buchhandlung gefunden wurde, ist aus chronologischen Gründen unrichtig.

⁵⁵⁹ *Der kompakte, biderbe, ehrenfeste Eurich ging in Wien mitten unter den tausend Franzosen herum, mir nichts, dir nichts, in seine sogenannte drapfarbene Kapotte bis zur schwarzen Halsbinde eingehüllt. Ich erschrak, wenn wir uns begegneten, er nicht*, berichtet ein Zeitgenosse, der Wiener Buchhändler Franz Gräffer, Kleine Wiener Memoiren und Wiener Dosenstücke. Hrsg. von Anton Schlossar und Gustav Gugitz. Bd. 1. München 1929, 83 f. Zit. bei F. Pfeffer, Friedrich Immanuel Eurich (wie Anm. 502), 131 f.

zurückzuführen. Diese Zeitschrift, die er im Dezember 1804 dreimal in der Linzer Zeitung ankündigte, ist bis Mitte 1805 erschienen, wie das Ersuchen um Pränumeration für das zweite Halbjahr 1805 beweist. Die Kurzlebigkeit des Erscheinens bedeutete aber sicherlich einen nicht unbeträchtlichen Verlust für Eurich.

Die buchhändlerischen Tätigkeiten Eurichs im Spiegel seiner Ankündigungen in der Linzer Zeitung umfassen 37 Einschaltungen, in denen er Druckwerke und Musikalien anzeigt, die Eröffnung einer Noten- und Kupferdruckerei und einer musikalischen Ausleihbibliothek im Haus *unterm Schmidthor* anzeigt. Die am 2. November 1805 beginnende Besatzungszeit durch französische Truppen schlägt sich ebenfalls im Angebot nieder, wenn er zum Jahresende mehrmals *Der geschwinde Franzos, oder die Kunst, mit geringer Mühe und in wenigen Tagen die französische Sprache in den nöthigsten Fällen sprechen zu können* sowie ein *Dictionnaire nouveau de poche francois-allemand et allemand-francois* anbietet.

Die 34 Ankündigungen des Jahres 1806 boten noch einmal im Jänner *Der geschwinde Franzos...* an und am 27. Jänner zwei neu erschienene Französisch-Grammatiken.

Ein helles Licht auf die wirtschaftlichen Schwierigkeiten im Zuge der französischen Besatzung wirft die Existenz eines Schuldscheins von 10.000 fl eines *Herrn Franz Gnadenreich*⁵⁶⁰, der am 12. Mai 1808 zu Gunsten Eurichs intabuliert wurde. Die Angabe Pfeffers,⁵⁶¹ der meint, dass dieser Kredit nach 1810 anzusetzen ist, ist unrichtig. Es handelt sich offenbar um einen Decknamen für Kaiser Franz I., der als solcher nicht im Gewerbebuch als Gläubiger aufscheinen konnte. Den genauen Hintergrund dieser Unterstützungsmaßnahme kennen wir nicht; der Kaiser wollte aber wohl Eurich für die Verluste während der französischen Besatzung entschädigen.

Die 56 Ankündigungen in der Linzer Zeitung im Laufe des Jahres 1809 spiegeln zum Teil die kriegserischen Ereignisse wider. Am 10. April wurde auf zwei Seiten der *Armeebefehl Sr. Kaiserl. Königl. Hoheit Erzherzog Karl Generalissimus* veröffentlicht sowie *patriotische Gedanken auf die Jahreszahl 1809*. Am 14. April folgten neun Aufrufe *An die Landwehrmänner und die Bevölkerung des zweiten österreichisch-französischen Krieges. Der für die obigen Schriften eingehende Betrag ist für die ärmeren Familien der Landwehrmänner bestimmt*. Am 17. April wurden vier Aufrufe und Reden an die Tiroler, an die Landwehr von Erzherzog Karl, von General-Feldmarschall Lieutenant Jellasich aus Salzburg veröffentlicht. Auch hier ist *der eingehende Betrag für sämtliche erschienenen und noch erscheinenden Schriften und Blätter für die ärmeren*

⁵⁶⁰ ASiL., Hs. 1792, 97. – Die Eintragung wurde erst 1817 gelöscht.

⁵⁶¹ Pfeffer, Friedrich Immanuel Eurich (wie Anm. 502), 132.

Familien der Landwehrmänner bestimmt. Als letzte Manifestation des Widerstandes erschienen am 21. April vier weitere Aufrufe: *Kriegsmanifest, Anrede Sr. K. k. Hoheit des Erzherzog Johann an die treuen Tiroler, Zweyter Tagesbericht der k.k. Armee* und *Proklamation Sr. K. k. Hoheit des Erzherzog Ferdinand an die Galizier.* Damit endete der publizistische Kampf, denn schon am 24. April wurden nur mehr Sachtitel angeboten.

Mit Nr. 36 vom 22. Mai 1809 erschien die Linzer Zeitung *mit Seiner Excellenz Approbation des Herrn Gouverneurs von Linz und Oberösterreich* und es begann der Abdruck französischer Bulletins. Die 36 Einschaltungen Eurichs in der zweiten Jahreshälfte boten vor allem literarische Neuerscheinungen, aber auch Sachbücher an. Neben Lehr- und Wörterbüchern der französischen Sprache werden auch Musikalien angeboten.

Wie unruhig und unsicher es in Linz zugeht, ist einem Aufruf des Linzer Magistrats vom 4. August 1809 zu entnehmen, in dem erinnert wurde, *daß zwar jedermann den bevorstehenden Bartholomäy-Markt zu besuchen frey steht, jedoch wegen der derzeit obwaltenden Kriegs-Umstände weder eine Hütte errichtet, noch für die gewöhnliche Unterkunft gebürgt werden könne.*

Umso überraschender erscheint daher eine Ankündigung Eurichs: *Anzeige der neu errichteten Linzer-Spielkartenfabrik unter dem Schmidthor am Dombrückl Nr. 50*⁵⁶², mit der er eine weitere Erweiterung seiner Geschäftstätigkeit mitteilt. Unklar bleibt, ob Eurich selbst diese Geschäftserweiterung durchgeführt hat oder ob sein Handlungsbevollmächtigter Tobias Haslinger tätig geworden ist. Tobias Haslinger war nach Beendigung seiner Lehrzeit in der Buchhandlung Glöggel am Linzer Hauptplatz⁵⁶³ im Jahre 1807 nach Auflösung dieser Firma in die akademische Kunst- und Musikhandlung Eurichs eingetreten und war dort durch zweieinhalb Jahre als Commis tätig.⁵⁶⁴

Nach Beendigung der Franzosenwirren zeigte Eurich eine weitere Erweiterung seines Geschäftes an:⁵⁶⁵ Er hatte die Befugnis zur Eröffnung einer Leihbibliothek erhalten. Auf die Ankündigung folgte eine ausführliche Aufzählung der Teilnahmebedingungen: Bücher wurden nur gegen entsprechenden Einsatz ausgeliehen, wobei ein tageweises Lesegeld je Tag und Buch zu entrichten war. Ein

⁵⁶² Linzer Zeitung, Nr. 88 vom 20. November 1809.

⁵⁶³ S. 228.

⁵⁶⁴ WStLA, Merkantil- und Wechselgericht Wien, 269. Tobias Haslinger schildert in einer Bewerbung um die Kunst- und Musikalienhandlung von Sigmund Anton Steiner, in der er seit 1818 als Geschäftsführer tätig war, seine bisherige Laufbahn. Er war 1810 nach Wien gegangen und in die Gräffer'sche Buchhandlung eingetreten, wo er mehrere von ihm komponierte Musikwerke herausgegeben hatte.

⁵⁶⁵ Linzer Zeitung, Nr. 86 vom 29. Oktober 1811: *Nachricht für Leseliebhaber. Errichtung einer Leihbibliothek in Linz. Um dem Geiste des lesenden Publikums eine bessere Richtung zu geben, und zu feineren Bildung zu erheben, haben Se. Majestät der Kaiser die Errichtung von Leihbibliotheken in Höchst Dero Staaten zu begnähigen geruht. Dieses Befugniß wurde mir Unterzeichnetem für die Hauptstadt Linz und Oberösterreich überhaupt, allergnädigst verliehen ...*

Bücherverzeichniß der kaiserl. Königl. Privil. Öffentlichen Leihbibliothek des Friedrich Eurich in der Klostergasse Nr. 59 zum Preis von 1 fl 40 kr aus dem Jahre 1817 ist erhalten.⁵⁶⁶ Dieses enthält in acht Punkten die Bezugsbedingungen und führt, in neun „Abtheilungen“ gegliedert, auf 258 Seiten 2.199 Titel an.⁵⁶⁷

Mit dem Jahr 1814 begann eine turbulente Zeit für Eurich. Es begann das Ringen um die Übernahme der Linzer Zeitung.

Ende des Jahres starb Franz Xaver Auinger, der erst kurz vorher, am 14. August 1815 das Privileg zum Druck der Linzer Zeitung für drei Jahre erhalten hatte.⁵⁶⁸ Er setzte seinen Faktor Wenzel Schlesinger zum Universal-erben ein, der sofort bei der Landesregierung um die Genehmigung zur weiteren Herausgabe der Zeitung, wenigstens auf weitere drei Jahre ab 1. Jänner 1815, ansuchte.⁵⁶⁹ Er erhielt die erbetene Zusage schon am 30. März 1815, allerdings mit einer einschränkenden Auflage durch die Hofkanzlei: Die Bewilligung galt nur bis zum 1. Jänner 1816, und die Landesregierung hatte sofort eine Versteigerung einzuleiten.⁵⁷⁰ Dieser Aufforderung leistete die Landesregierung am 10. Mai 1815 durch eine öffentliche Ankündigung Folge, dass das Recht zur Herausgabe der Linzer Zeitung auf sechs aufeinander folgende Jahre vom 1. Jänner 1816 angefangen öffentlich am 9. August 1815 versteigert wird [...] ⁵⁷¹

⁵⁶⁶ OÖLA.

⁵⁶⁷ INHALT

<i>Erste Abtheilung. Classische Schriftsteller der Griechen und Römer, sowohl in der Grundsprache, als in deutschen Übersetzungen</i>	141 Titel
<i>Zweyte Abtheilung. Alterthumskunde, Mythologie und Phylologie</i>	155 Titel
<i>Dritte Abtheilung. Lexikon oder Wörterbücher</i>	79 Titel
<i>Vierte Abtheilung. Geographie, Statistik, Reisebeschreibungen, Länder- und Völkerkunde</i>	128 Titel
<i>Fünfte Abtheilung. Alte und Neue Geschichte, Lebensbeschreibungen</i>	199 Titel
<i>Sechste Abtheilung. Naturlehre, Naturgeschichte, Botanik, Zoologie, Mineralogie, Chemie, Medizin und Chirurgie</i>	393 Titel
<i>Siebente Abtheilung. Haus- und Landwirthschaft, Garten- und Wiesenbau, Jagd- und Forstwesen, Handlung, Manufaktur und Technologie</i>	463 Titel
<i>Achte Abtheilung. Unterhaltungsschriften (nur von A-L)</i>	576 Titel
<i>Neunte Abtheilung. Theater</i>	65 Titel
	2.199 Titel

Am Ende fehlen einige Seiten. Da dieses Verzeichnis die Nr. I trägt, ist anzunehmen, dass es auch noch eine Nr. II gegeben hat bzw. vorgesehen war, wodurch sich die Gesamtzahl der Titel beträchtlich erhöht hat. – Die hier dem Publikum der Leihbibliothek gebotene Systematik in neun Abteilungen ist die vereinfachte Form einer Gliederung, die Eurich in den Jahren 1813/14 verwendet hat. Damals wandte er sich in 29 achtseitigen duodezformatigen Beilagen zur Linzer Zeitung auf insgesamt 232 Seiten (die Seiten 161–176 fehlen) im Wochenrhythmus vom 22. November 1813 bis zum 17. Juni 1814 an die Käufer, in dem er in 17 Abteilungen insgesamt rund 1.940 Titel zum Kauf anbot.

⁵⁶⁸ OÖLA, Landesregierung, Publico Politica, Jg. 1815–1825, Sch. 143.

⁵⁶⁹ Ebenda.

⁵⁷⁰ Ebenda.

⁵⁷¹ Ebenda.

Jetzt trat Friedrich Eurich in Erscheinung, indem er am 15. Juni 1815 in einem Brief an Wenzel Schlesinger⁵⁷² seine Loyalität versicherte und sein Mitbieten bei der kommenden Versteigerung ausschloss.

Die angekündigte Versteigerung fand am 17. August 1815 statt⁵⁷³. Außer Wenzel Schlesinger ist kein weiterer Lizitant erschienen. Schlesinger erfüllte alle Bedingungen und entrichtete das vorgeschriebene jährliche Pauschale von 400 fl in den Stiftungsfonds. Aus einem weiteren Schriftwechsel mit der Hofkanzlei ist aber zu entnehmen, dass der Pachtvertrag, der am 3. Oktober 1815 abgeschlossen wurde, nicht für sechs, sondern nur für drei Jahre Gültigkeit hatte.⁵⁷⁴

Obwohl Eurich durch das Schreiben vom 13. Juni 1815 sein Desinteresse am Erwerb der Linzer Zeitung bekundet und tatsächlich bei der Versteigerung nicht mitgeboten hatte, traf er im Laufe des Jahres alle Vorbereitungen für die Übernahme des Druckes der Zeitung. Schon im Mai 1815 war er der Winkelbuchdruckerei beschuldigt worden,⁵⁷⁵ versuchte aber durch ein weiteres Schreiben an Schlesinger vom 12. Juli 1815 diesen Vorwurf zu entkräften.⁵⁷⁶

Diese Zeilen an Schlesinger hatten den gewünschten Erfolg, denn der Magistrat Linz sprach Eurich vom Verdacht auf Haltung einer Winkelbuchdruckerei frei. Die Landesregierung dachte aber anders und trat den Akt an die Hofkanzlei

⁵⁷² OÖLA, Zunftarchivalien, Sch. 25:

Linz, den 13. Juny 1815

Herrn Schlesinger in Linz

Was ich gestern mündlich versicherte, das wiederhole ich Ihnen heute schriftlich. Mir ist nie der Gedanke gekommen, die Linzer Zeitung an mich zu ziehen: einmal darum nicht, weil es ganz gewiß außer meinem Charakter liegt, meinem Mitbürger sein bestimmtes Brot zu entziehen und weil meine Buchdruckerei durch meine eigene Handlung für immer Beschäftigung genug hat. Was also immer über diesen Gegenstand und (wie mir nicht unbekannt) über meine Person Unwahres gesagt werden mag, kehren Sie sich nicht daran und verlassen Sie sich darauf, daß ich gewiß um die Linzer Zeitung für mich nicht lizitieren werde. Da mir aber viel daran gelegen seyn muß, daß Männer, welche mir verehrungswürdig sind, nicht länger über meine Handlungsweise getäuscht werden, so fühle ich mich berechtigt, Sie zu bitten, denselben die Versicherung zu geben, daß ich zuverlässig nicht, weder in Person, noch durch Vollmacht um die Linzer Zeitung lizitieren werde. Es soll mich freuen, wenn Ihnen diese meine aufrichtige Erklärung Beruhigung ist.

Hochachtungsvoll Ihr Friedrich Eurich.

⁵⁷³ OÖLA, Landesregierung, Publico Politica, Jg. 1815–1825, Sch. 143.

⁵⁷⁴ OÖLA, wie Anm. 573.

⁵⁷⁵ OÖLA, Landesregierung, Publico Politica, Sch. 61, Fasz. 57, Gewerbe.

⁵⁷⁶ OÖLA, Zunftarchivalien, Sch. 25:

Lieber Herr Schlesinger!

Ich bitte Sie, Beyliegendes in der Calculations-Tabelle [diese ist in den Akten nicht mehr vorhanden] noch beyzufügen. In meiner so gehäßig gemachten Sache wird noch eine Bestätigung meiner Erklärung gegeben werden müssen; Sie werden dabey Gelegenheit haben, darzuthun, daß Sie als ein rechtlicher Mann mein, als Ihres Mitbürgers, Unglück nicht wollen. Ich beruhige mich deshalb, und Sie dürfen meiner dankbaren Gesinnung versichert sein.

Linz am 12. Juli 1815. Ihr Friedrich Eurich.

ab⁵⁷⁷. Diese warf mit Dekret Nr. 21.354 vom 30. November 1815 dem Magistrat Linz (im Wege der Landesregierung) eine unsachgemäße Behandlung der Causa vor, worauf die Landesregierung am 21. Dezember 1815 die Untersuchung des Sachverhaltes dem k. k. Kreisamt übertrug.

Da Eurich zu diesem Zeitpunkt seine Absicht, eine Druckerei einzurichten, nicht mehr verbergen konnte, suchte er im Mai 1816 bei der Landesregierung um Verleihung einer Buchdruckereigerechtigkeit an. Dieses Gesuch wurde dem Magistrat mittels des Kreisamtes zur Vernehmung der Gewerksgenossen zugestellt, die sich alle dagegen erklärten und hauptsächlich anführten, daß Eurich der Buchdruckerkunst nicht kundig sey. Eurich wies sich allerdings in der Folge beim Kreisamt durch ein (aktenmäßig nicht nachweisbares) förmliches Lehrzeugnis aus und gab in seinem Gesuche auch an, daß er um Verleihung einer Buchdruckerei nur aus dem Grunde ansuche, weil er selbe für seine Buchhandlung notwendig bedarf, um nicht gezwungen zu sein, im Ausland drucken zu lassen, indem er bei 70 Manuscripte vorrätig liegen habe.⁵⁷⁸

Die Erhebungen durch das Kreisamt wegen der „Winkelbuchdruckerei“ gingen aber weiter und führten zu einem mehrfachen Schriftwechsel zwischen den Behörden in Linz und Wien, der letztlich mit einem Urteil der Landesregierung vom 6. August 1816⁵⁷⁹ beendet wurde. Eurich wurde demnach trotz seiner in den französischen Kriegen bewiesenen Anhänglichkeit an den Staat und der Belegung durch die seine Vermögensumstände zerrüttenden kriegsgerichtlichen Kontumaz-Urtheile durch die französische Regierung mit einer Geldstrafe von 500 fl, einer Arreststrafe von sechs Tagen und der Verwahrung der Geräte bestraft, bis er nach Verlauf der Rekurstermine die angesuchte Buchdruckerbefugniß erhalten haben werde ...

Diese Befugnis erhielt Eurich vom k. k. Kreisamt am 22. Jänner 1817 bewilligt. Dabei wurde ausdrücklich auf die vielfältigen dem Staate während der feindlichen Invasion in den Jahren [1]805 et [1]809 mit patriotischer Hingebung dargebrachten, seinen Vermögensstand zerrüttenden Opfer hingewiesen. Die in Beschlag genommenen Buchdruckerey-Materialien seyen unverzüglich ausfolgen zu lassen.⁵⁸⁰

Durch diese Neueröffnung trat nun zu den bestehenden vier Linzer Druckereien⁵⁸¹ eine fünfte, und Eurich konnte seinen Plan, die Herausgabe der Linzer Zeitung zu übernehmen, verwirklichen. Im Herbst 1818 bewarbt er sich bei der neuen Versteigerung und erhielt tatsächlich die Verpachtung der Linzer Zeitung

⁵⁷⁷ OÖLA, Landesregierung, Publico Politica, Sch. 61, Fasz. 57, Gewerbe, 815.

⁵⁷⁸ OÖLA, Landesregierung, Publico Politica, Sch. 61, Fasz. 57, Gewerbe, 816.

⁵⁷⁹ OÖLA, wie Anm. 578.

⁵⁸⁰ OÖLA, Zunftarchivalien, Sch. 25, Nr. 194.

⁵⁸¹ Ignaz Ziernwald, Rathausgasse Nr. 5; Josefa Feichtinger, Hauptplatz Nr. 18, Wenzel Schlesinger, vormals Auinger, Herrenstraße Nr. 5 und Johann Kastner, Hahnengasse Nr. 1.

[...] auf sechs Jahre um den jährlichen Zins von 750 Gulden.⁵⁸² Das Gesuch von Wenzel Schlesinger war abschlägig beschieden worden. Er konnte diesen Rückschlag nicht mehr überwinden und starb am 12. Juni 1849 81-jährig als Armenpfündner.⁵⁸³

Gleichzeitig mit der Übernahme des Druckes der Linzer Zeitung am 1. Jänner 1819 begann Eurich auch wieder mit der Herausgabe des „Österreichischen Bürgerblattes“, dessen Erscheinen er im Jahr 1805 nach einigen Nummern eingestellt hatte. Diese Zeitschrift erschien bis 1858 unter den verschiedensten Titeln.⁵⁸⁴

Zur Herstellung dieser Druckerzeugnisse erwarb Eurich eine Steindruckpresse. Obwohl er sich so die neuesten maschinellen Einrichtungen zu Nutze machen wollte, kam er mit der Handhabung der neuartigen Druckverfahren nicht zu Rande und legte die Befugnis zum Betrieb einer Steindruckerei im Jahre 1827⁵⁸⁵ zurück, worauf sie einem neuen Bewerber, dem aus Enns stammenden Josef Hafner, der an der Wiener Akademie zum Kupferstecher ausgebildet worden war, zugesprochen wurde.⁵⁸⁶

Die Ambitionen Eurichs beschränkten sich aber nicht auf das Gebiet des graphischen Gewerbes. Da er mit sicherem Blick den fruchtbaren Boden der Gastronomie erkannt hatte, erwarb er im Jahre 1826 die personelle Bewilligung zum Ausschank von Wein „an sitzende Gäste und über die Gasse“⁵⁸⁷ und konnte so im Jänner 1828 in seinem Hause in der Domgasse Nr. 5 das Gasthaus „Zur österreichischen Krone“ eröffnen. In der Eröffnungsanzeige⁵⁸⁸ mutierte er zum *bürgerlichen Weinhändler* und schuf sich nach außen hin sichtbar ein werbewirksames zweites Standbein. Sein 1807 geborener Sohn Friedrich, der zum Zeitpunkt der Eröffnung gerade die Großjährigkeit erreicht hatte, könnte den gastwirtschaftlichen Betrieb übernommen haben.⁵⁸⁹

⁵⁸² Hofkanzleidekret Zahl 19746 vom 28. September 1818. OÖLA, Protokoll zu den Hofresolutionen 1818, Hs. 83 Eurich.

⁵⁸³ Julius Wimmer, J. Wimmer. Buch- und Steindruckerei in Linz 1701–1929. Linz 1930, 15 ff.

⁵⁸⁴ 1819–1837: Bürgerblatt für Verstand, Herz und gute Laune; 1838–1844: Die Warte an der Donau. Österreichische Zeitschrift für Verstand und Gemüth, zur Belehrung und Erheiterung; 1845–1849: Österreichisches Volksblatt für Verstand, Herz und gute Laune; 1850–1858: Österreichische Illustrierte Familienblätter.

⁵⁸⁵ AStL, Hs. 1809, p. 32. Eurich war 1805 auch die Kupferdruckerei ad personam verliehen worden (AStL, Hs. 1792, p. 430).

⁵⁸⁶ Pfeffer, Friedrich Immanuel Eurich (wie Anm. 502), 132; Durstmüller, 500 Jahre Druck (wie Anm. 83), Bd. 2, 311.

⁵⁸⁷ Pfeffer, Friedrich Immanuel Eurich (wie Anm. 502), 133.

⁵⁸⁸ Linzer Zeitung, Nr. 3 vom 11. Jänner 1828. Die Namensgebung sollte wohl an das Gasthaus „Zum Römischen Kaiser“ erinnern, das beim Stadtbrand von 1800 zerstört wurde. Es befand sich am Fuße des Schloßberges als Nr. 889, heute Römerstraße Nr. 2. Von dort an wurde der Stadtgraben bis zum Schmidtor ausgefüllt und so die *jetzige angenehme Promenade statt der vorigen alten angelegt* (Benedikt Pillwein, Beschreibung der Provinzial-Hauptstadt Linz und ihrer nächsten Umgebung. Linz 1824 (Neudruck Steyr 1966), 122.

⁵⁸⁹ Pfeffer, Friedrich Immanuel Eurich (wie Anm. 502), 133.

In der Folge blieb der Name Eurich über 125 Jahre mit dem Gastgewerbe verbunden. Der kühle Biergarten hinter dem Eurich-Hause wurde gerne aufgesucht und *der junge kaufmännische Verein besaß im zweiten Stock des Bierhauses Eurich in der Domgasse eine Reihe von Zimmern für gesellige Zwecke*⁵⁹⁰. Der Name „Eurich-Bierhalle“ hörte erst im Jahre 1958 zu bestehen auf, als an ihre Stelle das Fleischhauergeschäft Alois Pammer einzog.

So wenig glücklich Eurich mit seiner lithografischen Anstalt war, umso erfolgreicher war er mit dem Betrieb der einzigen Schriftgießerei in Oberösterreich, die er im Jahre 1837 eröffnete. Ihre Erzeugnisse waren bald sehr gesucht, und Plakatschriften aus der Eurich'schen Schriftgießerei wurden von der Druckerei Wimmer erst bei der ersten Kriegsbleilieferung im Ersten Weltkrieg abgegeben. Für die heimischen Druckereien bedeutete der Zugriff auf die Erzeugnisse aus Oberösterreich eine bedeutende Erleichterung, da dadurch die einzelnen Druckereisysteme („Hauskegel“) vereinfacht werden konnten. Eurich als Druckereibesitzer war „der erste Bahnbrecher technischen Fortschritts auf dem Gebiete der Druckkunst in Linz“.⁵⁹¹

Zu einem heute nicht mehr feststellbaren Zeitpunkt scheint Eurich auch die Berechtigung zum Betrieb einer Buchbinderei erworben zu haben.⁵⁹²

Am 11. August 1831 verkaufte Friedrich Eurich die „Academische Kunst-, Musik- und Buchhandlung“ an seinen ältesten Sohn Friedrich Alois,⁵⁹³ der auch schon 1828 die Führung des gastwirtschaftlichen Betriebes übernommen haben dürfte.

Eurichs zweiter Sohn Alexander, geboren 1814, hatte das Buchdruckergewerbe erlernt, ging aber nach Abschluss der Lehre nach Wien, wo er in die Druckerei des Ulrich Klopff eintrat. Als er 1846 in dieser Firma als Teilhaber

⁵⁹⁰ Krackowizer, Linz im Jahre 1868 (wie Anm. 352), 33.

⁵⁹¹ Pfeffer, Friedrich Immanuel Eurich (wie Anm. 502), 133.

⁵⁹² Wimmer, Buch- und Steindruckerei (wie Anm. 583), 53.

⁵⁹³ AStL, Hs. 1809, p. 881 ad. 941:

Kaufkontrakt, welcher zwischen dem Herrn Friedrich Eurich, akademischen Buch- und Kunsthändler dahier als Verkäufer an Einem, und seinem gerichtlich großjährig erklärten Sohn Hrn Friedrich Eurich als Käufer am anderen Theil folgenderweise geschlossen worden ist:

1. Der Herr Friedrich Eurich Vater verkauft seine akademische Buch- und Kunsthandlungsgerechtigkeit dahier seinem oben genannten Sohne um den bedungenen Preis von 1500 fl sage Eintausendfünfhundert Conv.Mz.

2. Zur Bezahlung dieses Kaufpreises hat der Herr Käufer das vermög des Schuldbriefes de dato 14 9ber 823 auf der Handlungsgerechtigkeit gewerbbücherlich intabulirte Capital der Herren Gebrüder Joseph und Ferdinand Ludwig Handelsleute in Sierninghofen und Prag zu übernehmen und als Selbstschuldner von heute an jährlich à 5 % zu verzinsen.

3. Den Uiberrest des Kaufschillings hat der Herr Friedrich Eurich Sohn seinem Herrn Vater nach einer beiden Theilen freystehenden vierteljährlichen Aufkündigung zu bezahlen, und inzwischen von heute an mit 5 % zu verzinsen.

4. Der Herr Käufer ist berechtigt sich sogleich als Eigenthümer und Besitzer der akademischen Kunst- und Buchhandlungsgerechtigkeit den öffentlichen Büchern einverleiben zu lassen, und

einstieg, hieß sie fortan „U. Klopff sen. und A. Eurich“ und nach dem Tode Klopffs (1859) zeichnete Alexander Eurich als Alleininhaber.⁵⁹⁴

Die Redaktion der Linzer Zeitung, die er in den Jahren seit 1819 zu einer reichhaltigen, interessant und aktuell geschriebenen heimischen Tageszeitung umgestaltet hatte, musste Eurich 1850 abgeben. Die Staatsverwaltung wollte unbeschränkten Einfluß auf die Redaktion nehmen. Im Vertrag vom 30. Juli 1850 zwischen der Statthalterei und Eurich verzichtete dieser auf die Redaktion. Die Staatsverwaltung hatte den von ihr ernannten Redakteur selbst zu honorieren. Die Linzer Zeitung wurde damit das offizielle Organ der Staatsverwaltung. Erster Redakteur wurde Anton Tuczek (1824–1879) mit einem Jahresgehalt von 1.200 fl.⁵⁹⁵

Diese vom Geist des Neo-Absolutismus geprägte Einstellung traf Eurich schwer, da er als ein mit Leib und Seele freisinniger und liberal denkender Mann seine Redaktionstätigkeit im Dienste der Ideen des Jahres 1848 verstand.

„Als einer der hervorragendsten Bürger unserer Stadt in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts steht Friedrich Immanuel Eurich vor uns. Sein Aufstieg fiel zusammen mit der glänzenden wirtschaftlichen und geistigen Entwicklung unserer Stadt zwischen dem Wiener Kongreß und dem Jahre 1848, jener glücklichen Zeit Alt-Österreichs, die für Linz den Beginn großstädtischer Entwicklung bedeutete.“⁵⁹⁶

Nach Eurichs Tod am 9. Juni 1851 übernahm die Witwe, seine zweite Frau Magdalena, geb. Schleyer, die er 1827 geheiratet hatte, als Erbin die Geschäfte. Erst nach dem Tode seiner Stiefmutter am 13. Jänner 1863 trat der Sohn Alexander, der auf der Parte seines Vaters noch als „Buchdrucker in Wien“ aufschien, gewerberechtlich in Erscheinung. Als erste Konzession erhielt er am

übernimmt auch von heute an alle mit diesem Gewerberecht verbundenen Lasten und öffentliche Anlagen.

5. Der Herr Käufer hat auch alle mit diesem Kaufe verbundenen Veränderungsgebühren und Taxen, so wie den Stempel der gegenwärtigen Urkunde zu bestreiten.

Zur Bestätigung dessen ist der gegenwärtige Kaufvertrag von beiden Theilen und den ersuchten Zeugen eigenhändig unterschrieben und gefertigt worden.

Linz den 11. August 1831.

Friedrich Eurich junior als Käufer Friedrich Eurich Vater als Verkäufer

Joseph Scherrer m. p. als Zeug Andreas Leeg als Zeug

J. Schuender m. p. als Zeug J.J. Grubmüller m.p. als erbettener Zeug.

Von den angeführten Zeugen war Joseph Scherrer zu dieser Zeit *Bilder- und Bethen-Händler auf dem Platze Nr. 30*, heute Hauptplatz Nr. 21, damals als „Noßberger-Haus“ bekannt; Andreas Leeg (*105*) wird uns später als „Stammvater“ der heutigen Buchhandlung Fürstberger bezeugen.

⁵⁹⁴ Durstmüller, 500 Jahre Druck (wie Anm. 83), Bd. 2, 311.

⁵⁹⁵ OÖLA, Statthalterei, Allg. Reihe 1850, VI A–F, C 4.

⁵⁹⁶ Pfeffer, Friedrich Immanuel Eurich (wie Anm. 502), 142.

3. März 1863 die Genehmigung zum *Ausschank von Bier und Wein und Verabreichung von warmen Speisen im Hause Nr. 182* (Domgasse Nr. 5).⁵⁹⁷ Wenige Monate später folgte die Bewilligung zum Betreiben einer Druckerei.⁵⁹⁸ Im Impressum der Linzer Zeitung erscheinen ab der Nummer 164 vom 21. Juli 1863 Alexander Eurich als Drucker und F. und A. Eurich als Verleger.⁵⁹⁹

Im gleichen Jahr 1863 wird auch das elterliche Haus Domgasse Nr. 5 nach dem Tode der Stiefmutter Magdalena Eurich zu Gunsten von Alexander Eurich einverleibt.⁶⁰⁰

Mit seiner Wiener Firma geriet er allerdings in wirtschaftliche Schwierigkeiten, die im Sommer 1864 zum Ausgleich führten.⁶⁰¹ Dieser Ausgleich scheint offenbar problemlos zu Stande gekommen zu sein, er findet auch im Impressum der Linzer Zeitung seinen Niederschlag.⁶⁰²

Als Alexander Eurich am 20. November 1881 starb,⁶⁰³ ging die Druckerei in der Domgasse Nr. 5 am 25. April 1882 im Erbwege an seine Kinder Friedrich und Wilhelm Eurich bzw. Karoline Itzinger, geb. Eurich, über, die ihrerseits die Konzession am 15. Dezember 1889 wegen Verkaufs der Druckerei an Eduard Werner zurücklegten.⁶⁰⁴ Dieser hatte am 20. Oktober 1887 die Konzession des Buchdruckereigewerbes erhalten⁶⁰⁵ und führte die Druckerei unter dem Namen Alexander Eurich bis 1890 weiter.⁶⁰⁶ Ab diesem Jahr firmierte Werner unter eigenem Namen, bis er am 15. Juni 1897 den Gewerbeschein zu Gunsten von Ernst Mareis (*102*) zurücklegte.⁶⁰⁷

⁵⁹⁷ AStL, Hs. 2000, fol. 17.

⁵⁹⁸ AStL, Hs. 2000, fol. 18: Alexander Eurich, zuständig nach Wien: *Das Dekret ist ausgestellt 2.7.1863 Das Gewerbe wird betrieben im Hause Nr. 182* [Domgasse Nr. 5]: 1 Faktor, 9 Arbeiter, 5 Jungen, 2 Mädchen.

⁵⁹⁹ Der Vermerk *F. und A. Eurich als Verleger* ist unzutreffend, da Friedrich Alois Eurich, der ältere Sohn, bereits am 13. Juli 1857 verstorben war.

⁶⁰⁰ Grundbuch Linz, EZ 189 Präs. 23.11.1863.

⁶⁰¹ Linzer Zeitung, Nr. 202 vom 3. September 1864: *Alexander Eurich in Wien. Nachdem mit Beschluß des k. k. Handelsgerichtes in Wien vom 30. Juli 1864, Nr. 89220, in Ansehung des Vermögens des protokollierten Druckereibesitzers und Hausinhabers, Herrn Alexander Eurich, in Wien-Stadt, Wollzeile Nr. 25, das Ausgleichsverfahren eingeleitet worden ist, werden [...] die Gläubiger des Herrn Alexander Eurich aufgefordert, ihre [...] Forderungen [...] bei dem gefertigten Gerichtscommissär Dr. Josef Chiari, k. k. Notar, in dessen Amtskanzlei, Stadt, Rothenturmstraße Nr. 10, so gewiß bis 30. September 1864 schriftlich anzumelden [...]*
Wien den 27. August 1864. *Der k.k. Notar als Gerichtscommissär Dr. Josef Chiari.*

⁶⁰² Ab Anfang 1866 lautet das Impressum der Linzer Zeitung „Druck und Verlag Alexander Eurich“, während bis Ende 1865 die unrichtige Bezeichnung *F. u. A. Eurich* aufschien; vgl. Anm. 599.

⁶⁰³ OÖLA, Partesammlung.

⁶⁰⁴ AStL, Hs. 2000, fol. 18 vom 25. April 1882 und 15. Dezember 1889.

⁶⁰⁵ Ebenda, fol. 133.

⁶⁰⁶ Durstmüller, 500 Jahre Druck (wie Anm. 83), Band 2, 430.

⁶⁰⁷ AStL, Hs. 2000, fol. 133.

Auch nach dem Tode von Alexander Eurich lautete das Impressum der Linzer Zeitung unverändert *Druck und Verlag Alexander Eurich*, bis am 1. Oktober 1884 Herstellung und Verlag an die Firma Josef Feichtingers Erben (Hans Drouot) am Franz-Joseph-Platz (heute Hauptplatz) Nr. 27 übergang. Im Juni 1897 ging auch die Zeitung in das Eigentum von Ernst Mareis über, der nach Eduard Werner die gewerberechtliche Nachfolge angetreten hatte.

Die drei oben genannten Kinder Friedrich und Wilhelm Eurich bzw. Karoline Itzinger, geb. Eurich, erhielten am 19. November 1887 auch die Konzession für das Gast- und Schankgewerbe in der Domgasse Nr. 5 für *Verabreichung von Speisen, Ausschank geistiger Getränke mit Einschluß des Branntweins und von Café und sonstigen Erfrischungen, Haltung erlaubter Spiele*, die sie nach dem Verkauf der Druckerei an Eduard Werner am 16. Dezember 1887 ebenfalls zurücklegten⁶⁰⁸.

Über die Fortführung der Schriftgießerei fehlen alle Nachrichten.⁶⁰⁹

68 Friedrich Alois Eurich

Er wurde im Jahre 1807 geboren und hatte am 11. August 1831 die akademische Buch- Kunst- und Musikalienhandlung vom Vater Friedrich Immanuel Eurich erworben.⁶¹⁰ In der Folge scheint der gelegentlich verwendete Zusatz zum Firmennamen *& Sohn* nur aus werbetechnischen Gründen hinzugefügt worden zu sein, denn eine weitere Tätigkeit im Geschäft erscheint angesichts des sonstigen beruflichen Engagements des Vaters eher unwahrscheinlich.

Auch Friedrich Alois Eurich bewies Unternehmungsgeist, als er seine Buchhandlungstätigkeit nach Budweis ausdehnte. Dort schien er in den Jahren 1843 bis 1848 als Mitinhaber der Buchhandlung *Eurich & Hansen, Buch- Kunst- und Musikalienhandlung und Zeitungsbüro*⁶¹¹ auf, in der Hermann Danner als Geschäftsführer tätig war. In dem für Danner ausgestellten Zeugnis gab Friedrich Alois Eurich den Namen seiner Filialbuchhandlung in Budweis zwar als *Franz Zdarsa's Erben & Cp. in Budweis* an,⁶¹² doch handelte es sich höchstwahrscheinlich um die Firma Eurich und Hansen, in der es zu einem unbekann-

⁶⁰⁸ AStL, Hs. 2000, fol. 138

⁶⁰⁹ Durstmüller, 500 Jahre Druck (wie Anm. 83), Band 2, 330, irrt, wenn er meint, dass nach dem Tode von Friedrich Eurich dessen Söhne Alexander und Wilhelm Buchdruckerei und Schriftgießerei übernommen haben. Alexander und Wilhelm waren nicht die Söhne, sondern die Enkel von Friedrich Eurich, nämlich als Söhne von Alexander Eurich sen. Alexander Eurich jun. starb am 27. Februar 1906 im Alter von 59 Jahren als Verzehrungssteuer-Einnehmer in Linz, Wilhelm Eurich starb im gleichen Jahr am 22. März im 53. Lebensjahr als Revisor der akad. Buchdruckerei des Katholischen Preßvereines Linz. (OÖLA, Partesammlung).

⁶¹⁰ Vgl. Anm. 593.

⁶¹¹ Oesterreichisch-Ungarische Buchhändler-Korrespondenz, Festnummer, Wien 1910.

⁶¹² Ebenda.

ten Zeitpunkt zu einem Namenswechsel gekommen war. Das Ende der Budweiser Niederlassung kam im Gefolge der Märzrevolution von 1848 und der politischen Wirren, die ihren einstweiligen Höhepunkt in der Einnahme Prags durch Fürst Windischgrätz am 16. Juni 1848 fanden.

Mit dem plötzlichen Tod von Friedrich Alois Eurich am 13. Juli 1857 ging die Buchhandlung an seinen erst achtjährigen Sohn

***69* Ferdinand Eurich**

über.⁶¹³ Als Geschäftsführer fungierte von 1859 an Ern(e)st Heidt aus Großenhain in Sachsen, der sich nach neunjähriger Tätigkeit am 3. Juni 1868 um die Konzession für eine Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung bewarb. Sein Gesuch wurde durch die Stadt Linz befürwortet, da *schon seit Jahren keine neue Buch- Kunst- und Musikalienhandlung verliehen worden ist*.

Die erwünschte Konzession wurde an Ernst Heidt schon am 12. Juni 1868 verliehen⁶¹⁴, doch starb er wenige Tage danach am 20. Juni 1868. Seine Witwe Ottilie Heidt hatte laut Schriftsatz vom 18. Juli 1868 die Absicht, das Geschäft als Buchhandlung mit Ausschluss der Kunst- und Musikalienhandlung fortzuführen. Die k. k. Statthalterei bewilligte das Gesuch am 1. August 1868 mit dem Beisatz, *daß der von der Bittstellerin zu bestellende qualifizierte Stellvertreter der Statthalterei zur Genehmigung anzuzeigen ist*. Als Geschäftsführer fungierte Johann Polt, der nach eigener Angabe am 31. Juli 1878 zehn Jahre Geschäftsführer und Prokurist der Firma Eurich gewesen war.⁶¹⁵

Ferdinand Eurich trat nicht in die Fußstapfen seines Vaters und Großvaters, sondern eröffnete am 26. April 1873 in der Mariengasse Nr. 8 einen Handel mit Hadern, bei dem er vier Hilfsarbeiter beschäftigte.⁶¹⁶ Am 29. November 1873 kam dann noch der Handel mit Schreibrequisiten im Hause Landstraße Nr. 40 (heute Rudigierstraße Nr. 2) hinzu.⁶¹⁷ Die Eröffnung dieser Firma zeigte Ferdinand Eurich in seiner Anzeige in der Linzer Tages-Post an.⁶¹⁸ Geschäftspartner Eurichs war Carl Edenberger, der Gatte seiner Schwester Betti.

⁶¹³ ASiL, Hs. 1793: *Auf Grund des Bescheides des k. k. Landesgerichtes Linz vom 9. September 1858 [...] wird das Alleineigenschaftsrecht auf obiges Gewerbe zu Gunsten des Ferdinand Eurich um den Schätzwert von 400 fl. ausgezeigt.*

⁶¹⁴ OÖLA, Statthalterei, Allgemeine Reihe XII 1868, Sch. 663.

⁶¹⁵ OÖLA, Statthalterei, Allgemeine Reihe XII, Fasz. 12/18, Sch. 118.

⁶¹⁶ ASiL, Hs. 1994, fol. 117.

⁶¹⁷ ASiL, Hs. 1994, fol. 188.

⁶¹⁸ Tages-Post, Nr. 297 vom 28. Dezember 1873: *Geschäftseröffnung. Hiermit beehren wir uns die ergebene Anzeige zu machen, daß wir am hiesigen Platze, Landstraße Nr. 40, im Hause des Herrn Hollederer ein Papiergeschäft unter der Firma Edenberger & Eurich errichtet haben, und empfehlen unser wohl assortiertes Lager [...].*

Ferdinand Eurich begegnet uns Ende 1879 noch einmal. In der Verlassenschaftsabhandlung seiner am 12. Dezember 1879 verstorbenen Mutter Babette Eurich wurde festgestellt, dass sie vermögenslos „ab intestato“ gestorben war, denn beim Tode ihres Mannes am 13. Juli 1857 war dessen Vermögen unter die Kinder aufgeteilt worden.⁶¹⁹

Unter dem Geschäftsführer Johann Polt trat ein Besitzwechsel in der Buchhandlung Eurich ein. Auf Grund eines Kaufvertrages vom 25. Juli 1873⁶²⁰ verkaufte Ferdinand Eurich an

***70* Johann Sterr,**

Hausbesitzer, Kürenberggasse Nr. 12,⁶²¹ der bereits am 1. August 1873 im Alleinbesitz des Gewerbes aufschien. Er bewarb sich sofort um die Konzession einer Leihbibliothek im Hause Klosterstraße Nr. 6, in dem auch schon Friedrich Immanuel Eurich eine solche betrieben hatte.⁶²² Auf sein vom Bürgermeister der Stadt Linz unterstütztes Ansuchen erhielt er am 4. November 1873 *die Konzession zum Betriebe der Eurich'schen Buchhandlung sowie Leihbibliothek*.⁶²³

Als sich unter dem neuen Eigentümer Sterr das Geschäft mit Schulbüchern beträchtlich ausgeweitet hatte, wurde der Geschäftsführer Johann Polt (*118*) aktiv und versuchte als Großhändler den Absatz zu steigern. Durch eine Anzeige in der Tages-Post⁶²⁴ bot er sehr entgegenkommende Bedingungen für die Wiederverkäufer an.

Ende 1876 schied Johann Polt aus der Buchhandlung von Johann Sterr aus, da schon ab 25. Jänner 1877

***71* Eduard Binder**

als neuer Geschäftsführer angezeigt wurde.⁶²⁵ Nach kaum zweijähriger Tätigkeit als Geschäftsführer erwarb Binder die Firma.⁶²⁶ Er hatte gegen die Konkurrenz

⁶¹⁹ OÖLA, Bezirksgericht Linz, Verlassenschaften, Sch. 154, Nr. 27.

⁶²⁰ ASL, Hs. 1793, 349.

⁶²¹ Heute Lessingstraße; vgl. Fritz Mayrhofer, Die Linzer Straßen. Linz 1994, 121 f.

⁶²² Vgl. oben S. 162.

⁶²³ OÖLA, Statthalterei, Allgemeine Reihe XII, 1873, Fasz. 18, Sch. 901.

⁶²⁴ Tages-Post, Nr. 218 vom 21. September 1873: *Die Buch- Kunst- und Musikalienhandlung von F. Eurich in Linz, Klosterstraße 4, empfiehlt sich bei bevorstehender Schulbücher- und Kalenderzeit zur gütigen Abnahme und erhalten die Herren Kaufleute und Krämer auf dem Lande, welche sich mit dem Verkaufe befassen wollen, die größtmögliche Provision [...]*

⁶²⁵ ASL, Hs. 1793, 349.

⁶²⁶ ASL, Hs. 1793, 349: *Laut Kaufvertrag dato 18. August 1878 Z. 5028 wird Herr Eduard Binder als Eigentümer der Sortiments-, Verlags- und Musikalienhandlung des Joh. Sterr ausgesetzt.*

durch Johann Polt, der eine eigene Buchhandlung eröffnet hatte und der sich auf die zehnjährige Geschäftsführung der Firma Eurich berufen konnte, sehr zu kämpfen. In einer Einschaltung in der Tages-Post versuchte Binder gegen den übermächtigen Konkurrenten etwas Boden gut zu machen, indem er sich auf den guten Namen von Eurich berief.⁶²⁷ Er konnte aber trotzdem keine wirtschaftlichen Erfolge erringen und verkaufte bereits nach einem Jahr an

72 Carl Weißenborn,

geboren am 14. Jänner 1846 in Stötteritz in Sachsen.

Der Besitzwechsel ging am 7. Oktober 1879 vonstatten.⁶²⁸ Am 29. Jänner 1880 erhielt Weißenborn auch die Gewerbeberechtigung zur Führung einer Leihbücherei im Hause Klosterstraße Nr. 4.⁶²⁹ Hinsichtlich der Erteilung dieser Gewerbeberechtigung ist ein Schreiben des Linzer Bürgermeisters vom 10. Jänner 1879 bemerkenswert,⁶³⁰ da die Leihbücherei anscheinend schon einige Zeit nicht betrieben worden war.

Auch die Buchhandlung tritt unter Weißenborn nicht in Erscheinung. Es gibt keine Eröffnungsanzeige, und schon nach wenigen Jahren scheint wirtschaftlich das Ende gekommen zu sein.⁶³¹

Sechs Monate später, am 19. August 1883, wird auch für Carl Weißenborn die Konzession zum Betriebe einer Leihbücherei ex officio gelöscht, *da seit dem Entweichen des Concessionärs 2 Jahre verstrichen sind*.⁶³² Ein Nachweis, dass auch die Gewerbeberechtigung für den Buchhandel gelöscht wurde, ist nicht zu führen, doch darf angenommen werden, dass dies geschehen ist.

⁶²⁷ Tages-Post, Nr. 213 vom 15. September 1878: *AVIS! Die hier vor Kurzem eröffnete Buchhandlung Johann Polt begleitet ihre Sendungen mit Noten, welche in Format, Satz und Typen ganz den unsrigen gleichen. Da hiedurch bereits Mißverständnisse hervorgerufen wurden, möchten wir, um weiteren Irrungen vorzubeugen, ergebenst bitten, den groß gedruckten Namen nicht zu übersehen. Linz, am 13. September 1878.* F. Eurich. Buch- Kunst- und Musikalienhandlung.

⁶²⁸ ASiL, Hs. 1793, 349 5681: *Laut Kaufvertrag e dato 7/10/1879 wird Karl Weissenborn als Eigentümer der Buch- Kunst- und Musikalienhandlung des Eduard Binder angezeigt.*

⁶²⁹ ASiL, Hs. 2000, 100.

⁶³⁰ OÖLA, Statthalterei, Allgemeine Reihe XII, 1879, Fasz. 18, Sch. 1165: *Was die Leihbibliothek betrifft, so wird bemerkt, daß Steer [richtig Sterr] und Binder den Vorrat von Büchern von dem Vorgänger [Ferdinand Eurich] wohl käuflich übernommen, dieses aber nicht betrieben haben.*

⁶³¹ Amtsblatt zur Linzer Zeitung, Nr. 25 vom 11. Februar 1883: *Bei dem k. k. Landes- als Handelsgerichte Linz wurde heute im Register der Einzelfirmen bei der Firma „F. Eurich“ der Firmainhaber Eduard Binder gelöscht und der gegenwärtige Firmainhaber: Carl Weißenborn, Buchhändler in Linz, derzeit unbekannten Aufenthaltes, dessen Firma der Curator Dr. Emerich Hocke, Hof- und Gerichtsadvocat in Linz, zeichnet, eingetragen. K. K. Landes- als Handelsgericht Linz, am 11. Februar 1883.*

⁶³² OÖLA, Statthalterei, Allgemeine Reihe XII, Fasz. 18, Sch. 1165.

Damit endet die Geschichte der Eurich'schen Buchhandlung, die seit der Gründung durch Franz Anton Ilger fast 150 Jahre bestanden hat. Unrichtig ist die Annahme, dass die Eurich'sche Buchhandlung durch Hermann Danner (*99*) fortgeführt wurde.⁶³³

⁶³³ Pfeffer, Friedrich Immanuel Eurich (wie Anm. 502), 142.